



SCHOOL-SCOUT.DE

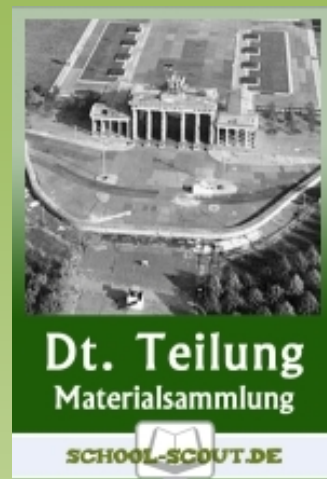
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die deutsche Teilung - Themenpaket Geschichte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:

Stationenlernen Deutsche Nachkriegszeit

Deutschland nach Kriegsende – Von der Besatzung zur deutsch-deutschen Teilung

Bestellnummer:

55115

Kurzvorstellung:

- Wie kam es nach dem Zweiten Weltkrieg vom besetzten Deutschland zur doppelten Staatsgründung? Welche Ereignisse beschäftigten die Politik auf dem Weg hierher? Das vorliegende Stationenlernen stellt die Schrittweise Entstehung zweier deutscher Staaten vor. Von der Potsdamer Konferenz und der Errichtung der vier Besatzungszonen über Marshallplan, Währungsreform und Luftbrücke bis hin zur endgültigen Teilung des Landes erarbeiten die Lernenden die wichtigsten Fakten zur Spaltung Deutschlands.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für Schüler
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- Stationspass
- 10 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest in Form eines Kreuzworträtsels
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Rückmeldebögen

SCHOOL-SCOUT.DE

Internet: <http://www.School-Scout.de>

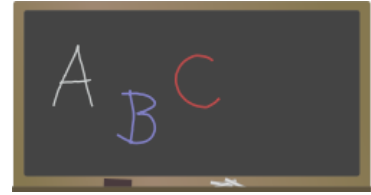
E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Inhalt	2
Didaktische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	3
Laufzettel zum Stationenlernen: Vertiefung der deutschen Teilung	6
Stationspass: Vertiefung der deutschen Teilung	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen	8
Übersicht über die Kompetenzbereiche	9
Station 1 (1): Besatzungszeit – Das Potsdamer Abkommen	10
Station 1 (2): Besatzungszeit - Das Potsdamer Abkommen	11
Station 1 (3): Besatzungszeit – Potsdamer Abkommen	12
Station 1 (4): Besatzungszeit – Potsdamer Abkommen	13
Station 1 (5): Besatzungszeit – Potsdamer Abkommen	14
Station 2: Geteiltes Deutschland – Sowjetische Besatzungszone	15
Station 3: Geteiltes Deutschland – Amerikanische Besatzungszone	16
Station 4: Geteiltes Deutschland – Französische Besatzungszone	17
Station 5: Geteiltes Deutschland – Britische Besatzungszone	18
Station 6: Geteiltes Deutschland – Bizone	19
Station 7 (1): Marshallplan	20
Station 7 (2): Marshallplan	21
Station 8: Währungsreform	22
Station 9 (1): Berliner Blockade und Luftbrücke	23
Station 9 (2): Berliner Blockade und Luftbrücke	24
Station 10: Der Weg zur doppelten Staatsgründung	25
Wissensüberprüfung: Kreuzworträtsel	26
Wissensüberprüfung: Kreuzworträtsel	27
Lösungsvorschläge	28

Didaktische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Dieses Stationenlernen für die Sekundarstufe II ermöglicht eine konzentrierte und intensive Auseinandersetzung mit dem historisch relevanten Thema „deutsche Teilung“ im Unterricht. Es geht dabei konform mit den Anforderungen der Lehrpläne. Stationsarbeit bildet



eine sinnvolle Alternative zum herkömmlichen Frontalunterricht und gewährleistet überdies ein selbständiges Erarbeiten der Lehrinhalte durch die Schülerinnen und Schüler (SuS). Gerade leistungsschwächere Lernende haben damit die Möglichkeit, die Erarbeitung an ihr eigenes Lerntempo anzupassen.

Die Stationsarbeit setzt sich aus Pflichtstationen, Wahlpflichtstationen (zwei aus vier sind zu bearbeiten) und Wahlstationen zusammen. Die Pflichtstationen müssen von allen SuS erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Aus den Wahlpflichtstationen müssen zwei ausgewählt werden. Bei der Bearbeitung einzelner Stationen ist zu beachten, dass die erste Station grundlegende Fragen behandelt, während die weiteren Stationen tendenziell Einzelaspekte betrachten. Es empfiehlt sich daher, dass die SuS die erste Station gemeinsam im Klassenverband behandeln und dann selbstständig und in freier Wahl die weiteren Stationen bearbeiten.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Klassenstufe: Sekundarstufe II

Fach: Geschichte

Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 10 Stationen zum Thema „Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase
- **Leistungskontrolle:** Kreuzworträtsel

Dauer der Unterrichtseinheit: 6 bis 8 Stunden

KOMPETENZEN

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen historische Ereignisse, Personen, Prozesse und Strukturen angeleitet in einen chronologischen, räumlichen und sachlich-thematischen Zusammenhang ein.
- unterscheiden Anlässe und Ursachen, Verlaufsformen sowie Folgen und Wirkungen historischer Ereignisse und Prozesse.
- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart.

Station 1 (1): Besatzungszeit – Das Potsdamer Abkommen

1. Bilden Sie Gruppen zu je vier Schülern. Lesen Sie jeweils einen der vier Ausschnitte aus dem Potsdamer Abkommen von 1945 (Blätter 2 – 5).
2. Fassen Sie die Kernaussagen Ihres Abschnittes stichpunktartig in der Tabelle zusammen (Blatt 1) und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.
3. Erörtern Sie in der Gruppe, warum die Vernichtung des deutschen Kriegspotentials für die Alliierten Priorität hatte.

Über Deutschland

Über die politischen Grundsätze

Über die wirtschaftlichen Grundsätze

Über die Reparationszahlungen

Station 1 (2): Besatzungszeit - Das Potsdamer Abkommen

TEXT 1: ÜBER DEUTSCHLAND

An der *Konferenz von Potsdam* berieten die Vertreter der drei großen Siegermächte der *Anti-Hitler-Koalition* (Großbritannien, USA, UdSSR) neben der Neuordnung Europas auch über die Zukunft Deutschlands. Frankreich nahm nicht an der Konferenz teil, trat dem Abkommen aber unter Vorbehalt am 7. August 1945 bei. Die wichtigsten Kernthemen Deutschland betreffend befassten sich unter anderem mit der zukünftigen Politik, den wirtschaftlichen Grundsätzen und zu leistenden Reparationszahlungen. Im Rahmen des *Potsdamer Abkommens* wurde ein deutschlandübergreifendes Gremium eingerichtet, welches auf die Einhaltung der im Abkommen getroffenen Beschlüsse achten sollte. Dieser *Alliierte Kontrollrat* bestand aus Mitgliedern der vier Besatzungsmächte (Frankreich, USA, Großbritannien und UdSSR) und war nun die höchste Regierungsgewalt im besetzten Deutschland. Der folgende Text stellt einen Auszug aus der „Amtlichen Verlautbarung über die Konferenz von Potsdam“ dar.

„Amtliche Verlautbarung über die Konferenz von Potsdam vom 17. Juli bis 2. August 1945

[...] Deutschland

Alliierte Armeen führen die Besetzung von ganz Deutschland durch und das deutsche Volk fängt an, die furchtbaren Verbrechen zu büßen, die unter der Leitung derer, welche es zur Zeit ihrer Erfolge offen gebilligt hat und denen es blind gehorcht hat, begangen wurden. [...]

[...] Der deutsche Militarismus und Nazismus werden ausgerottet, und die Alliierten treffen nach gegenseitiger Vereinbarung in der Gegenwart und in der Zukunft auch andere Maßnahmen, die notwendig sind, damit Deutschland niemals mehr seine Nachbarn oder die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohen kann. Es ist nicht die Absicht der Alliierten, das deutsche Volk zu vernichten oder zu versklaven. Die Alliierten wollen dem deutschen Volk die Möglichkeit geben, sich darauf vorzubereiten, sein Leben auf einer demokratischen und friedlichen Grundlage von neuem wiederaufzubauen. Wenn die eigenen Anstrengungen des Deutschen Volkes unablässig auf die Erreichung dieses Zieles gerichtet sein werden, wird es ihm möglich sein, zu gegebener Zeit seinen Platz unter den freien und friedlichen Völkern der Welt einzunehmen. [...]

entnommen aus: <http://www.hdg.de/lemo/bestand/objekt/dokument-potsdamer-abkommen.html>

Station 1 (3): Besatzungszeit – Potsdamer Abkommen

TEXT 2: ÜBER DIE POLITISCHEN GRUNDSÄTZE

An der *Konferenz von Potsdam* berieten die Vertreter der drei großen Siegermächte der *Anti-Hitler-Koalition* (Großbritannien, USA, UdSSR) neben der Neuordnung Europas auch über die Zukunft Deutschlands. Frankreich nahm nicht an der Konferenz teil, trat dem Abkommen aber unter Vorbehalt am 7. August 1945 bei. Die wichtigsten Kernthemen Deutschland betreffend befassten sich unter anderem mit der zukünftigen Politik, den wirtschaftlichen Grundsätzen und zu leistenden Reparationszahlungen. Im Rahmen des *Potsdamer Abkommen* wurde ein deutschlandübergreifendes Gremium eingerichtet, welches auf die Einhaltung der im Abkommen getroffenen Beschlüsse achten sollte. Dieser *Alliierte Kontrollrat* bestand aus Mitgliedern der vier Besatzungsmächte (Frankreich, USA, Großbritannien und UdSSR) und war nun die höchste Regierungsgewalt im besetzten Deutschland. Der folgende Text stellt einen Auszug aus der „Amtlichen Verlautbarung über die Konferenz von Potsdam“ dar.

„Amtliche Verlautbarung zur Konferenz von Potsdam vom 17. Juli bis 2. August 1945

[...] Politische Grundsätze

[...] 3. Die Ziele der Besetzung Deutschlands [...] sind: (I) Völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands und die Ausschaltung der gesamten deutschen Industrie, welche für eine Kriegsproduktion benutzt werden kann [...]. (III) Die Nationalsozialistische Partei mit ihren angeschlossenen Gliederungen und Unterorganisationen ist zu vernichten; alle nationalsozialistischen Ämter sind aufzulösen; es sind Sicherheiten dafür zu schaffen, dass sie in keiner Form wieder auferstehen können; jeder nazistischen und militaristischen Betätigung und Propaganda ist vorzubeugen. [...] Die endgültige Umgestaltung des deutschen politischen Lebens auf demokratischer Grundlage und eine eventuelle friedliche Mitarbeit Deutschlands am internationalen Leben sind vorzubereiten.

4. Alle nazistischen Gesetze, welche die Grundlagen für das Hitlerregime geliefert haben oder eine Diskriminierung auf Grund der Rasse, Religion oder politischer Überzeugung errichteten, müssen abgeschafft werden. [...]

7. Das Erziehungswesen in Deutschland muss so überwacht werden, dass die nazistischen und militärischen Lehren völlig entfernt werden und eine erfolgreiche Entwicklung der demokratischen Ideen möglich gemacht wird. [...]

entnommen aus: <http://www.hdg.de/lemo/bestand/objekt/dokument-potsdamer-abkommen.html>



Titel:

Stationenlernen Geschichte Nachkriegszeit

Deutschland 1949-1961 – Die deutschen Staaten vertiefen ihre Teilung

Bestellnummer:

55274

Kurzvorstellung:

- Nach der doppelten Staatsgründung 1949 vertiefte sich die deutsch-deutsche Teilung. Woran machte diese sich konkret fest? Mit diesem Stationenlernen erarbeiten die Schüler selbstständig die verschiedenen Wege, die beide deutsche Staaten nach der Trennung beschritten. Behandelt werden die Themen Vertiefung der Teilung, Wirtschaft in BRD und DDR, der Aufstand vom 17. Juni 1953, Pariser Verträge und schließlich der Mauerbau.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft. Mit einem Kreuzworträtsel wird die Reihe abgeschlossen und das Erlernete vertieft

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für Schüler
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- Stationspass
- 10 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest in Form eines Kreuzworträtsels
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Rückmeldebögen

SCHOOL-SCOUT.DE



Internet: <http://www.School-Scout.de>

E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktische Hinweise zum Einsatz dieses Materials.....	3
Laufzettel zum Stationenlernen: Vertiefung der deutschen Teilung.....	6
Stationspass: Vertiefung der deutschen Teilung.....	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen.....	8
Übersicht über die Kompetenzbereiche	9
Station 1 (1): Überblick: Vertiefung der deutschen Teilung.....	10
Station 1 (2): Überblick: Vertiefung der deutschen Teilung.....	11
Station 2: Zwei Staaten – zwei Wirtschaftssysteme	12
Station 3 (1): Wirtschaftswunder	13
Station 3 (2): Wirtschaftswunder	14
Station 3 (3): Wirtschaftswunder	15
Station 4: Planmäßiger Aufbau des Sozialismus.....	16
Station 5: Das neue System der DDR und seine Maßnahmen	17
Station 6 (1): Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR	18
Station 6 (2): Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR	19
Station 6 (3): Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR	20
Station 7: Pariser Verträge und Deutschlandvertrag.....	21
Station 8 (1): Der Bau der Berliner Mauer 1961.....	22
Station 8 (2): Der Bau der Berliner Mauer 1961.....	23
Station 9: Reaktionen zum Bau der Berliner Mauer	24
Station 10 (1): Alltag und Kultur in beiden deutschen Staaten	25
Station 10 (2): Alltag und Kultur in beiden deutschen Staaten	26
Wie gut kennen Sie sich aus? – Ein Kreuzworträtsel	27
Fragen zum Kreuzworträtsel	28
Lösungsvorschläge.....	29

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen unter Anleitung methodische Entscheidungen für eine historische Untersuchung.
- recherchieren fachgerecht innerhalb und außerhalb der Schule in relevanten Medien und beschaffen zielgerichtet Informationen zu einfachen Problemstellungen.
- analysieren Fallbeispiele und nehmen Verallgemeinerungen vor.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen angeleitet das Handeln historischer Akteurinnen und Akteure und deren Motive bzw. Interessen im Kontext der jeweiligen Wertvorstellungen und im Spannungsfeld von Offenheit und Bedingtheit.
- beurteilen angeleitet das Besondere eines historischen Sachverhaltes und seine historische Bedeutung für die weitere Entwicklung und für die Gegenwart.
- beurteilen angeleitet Grundlagen, Ansprüche und Konsequenzen einzelner Denk- und Legitimationsmuster, Weltsichten und Menschenbilder.
- erörtern angeleitet die Aussagekraft von Argumenten aus historischen Deutungen unter Berücksichtigung von Standort- und Perspektivenabhängigkeit.
- bewerten an konkreten Beispielen die geschichtliche Bedingtheit sowie auch die überzeitlichen Geltungsansprüche von Wertesystemen.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen innerhalb der Lerngruppe ihre Vorstellungen vom Verhältnis der eigenen Person und Gruppe zur historischen Welt und ihren Menschen dar.
- beziehen angeleitet Position in Debatten um gegenwärtige Verantwortung für historische Sachverhalte und deren Konsequenzen.

ALLGEMEINE DIFFERENZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Einzelne Stationen können als Wahl- und als Pflichtstationen gekennzeichnet werden, sodass langsame SuS die Pflichtstationen bearbeiten können und schnellere SuS zudem die Wahlstationen bearbeiten können.

EINSTIEG INS THEMA

Auch wenn die Stationen so konzipiert sind, dass zu ihrer Bearbeitung nur wenig nötig ist, wäre es sinnvoll, wenn die wichtigsten historischen Fakten und Entwicklungen bereits mit den SuS besprochen worden sind. Ansonsten sollten diese kurz angeschnitten werden – im Zweifel auch in Form einer vorher ausgeteilten Liste. Danach kann man recht unvermittelt einsteigen oder aber ein Brainstorming zu Fragen machen. (Was fällt euch zum Thema ein?)

Station 6 (1): Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR

1. Lesen Sie den Text (Seiten 1 und 2) und erklären Sie, wie es zum Aufstand des 17. Juni 1953 kommen konnte.
2. Vergleichen Sie die unterschiedlichen Sichtweisen von BRD und DDR (Seite 2) zum Aufstand.
3. Erklären Sie, warum die Bezeichnung „17. Juni 1953“ für den Aufstand in der DDR nicht ganz zutreffend ist.
4. Lesen Sie den Zeitungsartikel (Seite 3). Notieren Sie, wie a) die DDR-Führung präsentiert wird und b) die Protestierenden dargestellt werden.

Nach der Verkündung des „Planmäßigen Aufbaus des Sozialismus“ und den damit verbundenen Einschränkungen der DDR-Bevölkerung waren es schließlich die im Mai 1953 verkündeten Normerhöhungen für die Arbeiter, die das Fass zum Überlaufen brachten. Das Leben für die Menschen in der DDR war bereits **stark beeinträchtigt durch Steuer- und Preiserhöhungen** – nun sollten also auch die Fabrikarbeiter bei gleichem Lohn mehr arbeiten. Erste Proteste wurden laut.

In der Sowjetunion erkannte man die kritische Lage, in der sich die gesellschaftliche Situation der DDR befand. Die SED-Regierung wurde nach Moskau beordert, um von ihrer strengen Politik voller Einschränkungen für die Bevölkerung Abstand zu nehmen. Moskau befahl, einen „**neuen Kurs**“ einzuschlagen, um die ungehaltene Bevölkerung zu besänftigen. Moskau forderte die Rücknahme der Enteignungen von Bauern und Privatleuten, eine gerechte Zuteilung von Lebensmitteln, eine gelockerte Steuerpolitik, weniger harte Strafen gegen die Bevölkerung, ein toleranterer Umgang mit den Kirchen und die Rücknahme politischer Einschränkungen gegen den Mittelstand.

Die Parteiführung der SED ging widerwillig auf die meisten von der Sowjetunion vorgegebenen Forderungen ein. Sie verkündete am 9. Juni 1953 offiziell einen „neuen Kurs“, der die Repressalien gegen die Bevölkerung deutlich lockern sollte. Ein besonders wichtiger Punkt wurde hierbei jedoch nicht beachtet: Die Erhöhung der Arbeitsnormen für die Fabrikarbeiter wurde mit keinem Wort erwähnt. Diese mussten also weiterhin bei gleichbleibendem Lohn mehr arbeiten. Für die Arbeiter waren diese politischen Pläne reiner Hohn. Streiks und Demonstrationen spitzten sich ab dem 9. Juni mit Verkündung des „neuen Kurses“ zu.

Am 16. Juni 1953 legten dann zahlreiche Arbeiter in Berlin ihre Arbeit nieder und formierten einen **Demonstrationszug** durch die Stadt. Sie forderten die Rücknahme der Normerhöhungen. Bereits gegen Mittag demonstrierten 10.000 Menschen gegen die geplanten Erhöhungen. Über den westdeutschen Radiosender RIAS erfuhren immer mehr Teile der Bevölkerung von den Demonstrationen und wurden aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Längst ging es um andere Themen, wie die Senkung der Lebenshaltungskosten, freie und geheime Wahlen, Wiedervereinigung von DDR und BRD, die Freilassung von politischen Häftlingen und den Rücktritt der DDR-Regierung. Immer mehr Menschen beteiligten sich im Verlauf des 16. Juni an den Streiks, erste gewalttätige Ausschreitungen fanden am Abend statt.

Station 7: Pariser Verträge und Deutschlandvertrag

1. Nennen Sie die wesentlichsten Kernpunkte aus dem Deutschlandvertrag.
2. Erklären Sie, warum die Pariser Verträge von der Opposition wegen des NATO-Beitritts der BRD und der damit gepaarten Wiederbewaffnung kritisiert wurden.

Die Pariser Verträge waren ein wichtiger Schritt zur weiteren Westintegration der Bundesrepublik Deutschland. Sie bestanden aus mehreren Einzelverträgen. Geregelt wurden hier die Einigung zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich des Saargebietes, der Beitritt der BRD zur Westeuropäischen Union (WEU), der Beitritt der BRD zur NATO und damit verbundener Wiederbewaffnung sowie die Neufassung des bereits 1952 unterzeichneten, aber **bisher nicht ratifizierten Deutschlandvertrages**. Durch die Inhalte des Deutschlandvertrages besaß die Bundesrepublik bereits zehn Jahre nach der **bedingungslosen Kapitulation** wieder weitestgehend volle staatliche Entscheidungsgewalt. Direkt nach Kriegsende hätten damit wohl die wenigsten gerechnet.

Auszug aus dem Deutschlandvertrag

„ [...] Artikel 1

(1) Mit dem Inkrafttreten dieses Vertrags werden die Vereinigten Staaten von Amerika, das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland und die Französische Republik [...] das Besatzungsregime in der Bundesrepublik beenden, das Besatzungsstatut aufheben und die Alliierte Hohe Kommission [...] in der Bundesrepublik auflösen.

(2) Die Bundesrepublik wird demgemäß die volle Macht eines souveränen Staates über ihre inneren und äußeren Angelegenheiten haben. [...]

Artikel 4

(1) Bis zum Inkrafttreten der Abmachungen über den deutschen Verteidigungsbeitrag behalten die Drei Mächte weiterhin ihre bisher ausgeübten oder innegehabten Rechte in Bezug auf die Stationierung von Streitkräften in der Bundesrepublik. Die Aufgabe dieser Streitkräfte wird die Verteidigung der freien Welt sein, zu der die Bundesrepublik und Berlin gehören. [...]

Artikel 7

(1) Die Unterzeichnerstaaten sind darüber einig, daß ein wesentliches Ziel ihrer gemeinsamen Politik eine zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern frei vereinbarte friedensvertragliche Regelung für ganz Deutschland ist [...].

(2) Bis zum Abschluss der friedensvertraglichen Regelung werden die Unterzeichnerstaaten zusammenwirken, um mit friedlichen Mitteln ihr gemeinsames Ziel zu verwirklichen: Ein wiedervereinigtes Deutschland, das eine freiheitlich-demokratische Verfassung, ähnlich wie die Bundesrepublik, besitzt und das in die europäische Gemeinschaft integriert ist. [...]"

Zitiert nach: <http://www.documentarchiv.de/brd/dtlvertrag.html>



Titel:

Stationenlernen Deutsche Nachkriegszeit

Deutschland 1961 bis 1989 – Zwischen deutsch-deutscher Teilung und Mauerfall

Bestellnummer:

55793

Kurzvorstellung:

- Dieses binnendifferenzierte Stationenlernen zur deutsch-deutschen Teilung regt zur selbstständigen Erarbeitung zentraler Aspekte dieser Epoche an. Dabei werden zentrale Aspekte der Geschichte von BRD und DDR zwischen Mauerbau und Mauerfall erarbeitet. Neben Mauerbau und Mauerfall werden viele weitere Umstände angesprochen wie etwa die neue Ostpolitik unter Brandt, die bürgerliche Opposition in der DDR.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft. Mit einem Kreuzworträtsel wird die Reihe abgeschlossen und das Erlernete vertieft

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für Schüler
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- Stationspass
- 12 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest in Form eines Kreuzworträtsels
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Rückmeldebögen

SCHOOL-SCOUT.DE

Internet: <http://www.School-Scout.de>

E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktische Hinweise zum Einsatz dieses Materials.....	3
Laufzettel zum Stationenlernen: Vertiefung der deutschen Teilung.....	6
Stationspass: Vertiefung der deutschen Teilung.....	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Übersicht über die Kompetenzbereiche	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Station 1 (1): Wirtschaftliche Entwicklung in der BRD 1961 – 1989.....	10
Station 1 (2): Wirtschaftliche Entwicklung in der BRD 1961 – 1989.....	12
Station 2 (1): Wirtschaftliche Entwicklung in der DDR 1961 – 1989	13
Station 2 (2): Wirtschaftliche Entwicklung in der DDR 1961 – 1989	14
Station 3 (1): Jugendkultur in Ost- und Westdeutschland 1961 - 1989	15
Station 3 (2): Jugendkultur in Ost- und Westdeutschland 1961 - 1989.....	16
Station 3 (3): Jugendkultur in Ost- und Westdeutschland 1961 - 1989	17
Station 3 (4): Jugendkultur in Ost- und Westdeutschland 1961 - 1989.....	18
Station 4: Anti-Atomkraft Bewegung.....	19
Station 5: Neue deutsche Frauenbewegung	20
Station 6: Friedensbewegung der 1980er	21
Station 7: Bürgerbewegungen in der DDR	22
Station 8: Neue Ostpolitik Willy Brandts.....	23
Station 9 (1): Aus dem Grundlagenvertrag zwischen BRD und DDR 1972	24
Station 9 (2): Aus dem Grundlagenvertrag zwischen BRD und DDR 1972	
Station 10: KSZE und innerdeutsche Zusammenarbeit	25
Station 11: Fall der Mauer 1989 und Auflösung der DDR.....	27
Station 12: Die DDR in Witzen	28
Wissenscheck – Kreuzworträtsel	29
Fragen zum Kreuzworträtsel	30
Lösungsvorschläge	31

VORBEREITUNG

Die Unterrichtseinheit ist als Stationenlernen konzipiert. Dazu werden an verschiedenen Bereichen des Klassenraumes vorbereitete Stationsbögen ausgelegt. Auf den Stationsbögen finden die SuS Arbeitsanweisungen, die ihnen bei der Bearbeitung des Themas helfen. In einem Stationspass können die Lernenden ihren Bearbeitungsstand und Fragen festhalten, die im Anschluss an die Einheit oder zwischen zwei Stationen geklärt werden können.

Vorbereitend für den Unterricht sollten Sie den Raum zunächst in Stationen nach Anzahl der Stationen des Materials unterteilt werden. Stellen Sie hierfür jeweils Tische aneinander und positionieren Sie Stühle darum. Statten Sie jede Station mit den vorgesehenen Aufgabenzetteln aus. Darüber hinaus sollte die Lerngruppe im Idealfall mindestens einen Computer mit Internetzugang zur Verfügung haben. Fertigen Sie Kopien des Stationspasses in Anzahl der SuS an und teilen Sie sie aus.

METHODIK

Die Methode des Stationenlernens ermöglicht einen binnendifferenzierten Unterricht, insofern sich die Lernenden die Stationen selbst auswählen und mit einem Lernpartner, der ebenso schnell oder auch langsam arbeitet, vergleichen. Man bezeichnet diese Methode deshalb auch als „Lerntempoduett“. Als Lehrkraft haben Sie eine lernunterstützende Funktion. Sie erklären zunächst die Vorgehensweise und legen die Texte an den entsprechenden Stationen bereit.

Die Materialien sind hierbei in der Regel so gestaltet, dass sie unterschiedliche Leistungsniveaus bedienen und sich daher gut zur Differenzierung eignen. Wahlstationen sind optional und SuS mit einer höheren Lerngeschwindigkeit erhalten durch sie zusätzliche Aufgaben, die sie im Unterricht oder zu Hause bearbeiten können. Einige Stationen sind mehrseitig. Dieses ist jeweils durch eine Klammer hinter der Stationszahl gekennzeichnet. Beispiel: Station 3 besteht aus vier Seiten. Die Überschrift gestaltet sich wie folgt: „Station 3 (1): ...“; „Station 3 (2): ...“, etc.

Ist eine Station bearbeitet, holen sich die Lernenden bei Ihnen den Lösungsbogen und korrigieren ihre Ergebnisse selbstständig mit einem roten Stift. Sollten bei der Korrektur Fragen auftauchen, können sie diese auf ihrem Lösungsbogen notieren. Die Fragen sollten am Ende der Stationenarbeit gemeinsam besprochen werden.

Planen Sie für die Stationsarbeit genügend Zeit ein, sodass auch SuS mit einem geringeren Arbeitstempo jede Station durchlaufen können. Nehmen Sie hierbei die Beobachterrolle ein. Stehen Sie den Lernenden bei Nachfragen helfend zur Seite. Kontrollieren Sie stichprobenartig die Arbeiten an den einzelnen Stationen und machen Sie ggf. diskrete Hinweise. Lernenden, die besonders lange arbeiten, sollten Sie intensiver helfen.

Übrigens: Alle Materialien sind selbstverständlich auch als einzelne Arbeitsblätter im Unterricht anwendbar, sie als Stationenlernen einzusetzen, ist nicht zwingend erforderlich.

Station 3 (1): Jugendkultur in Ost- und Westdeutschland 1961 - 1989

1. Arbeiten Sie zu dritt. Lesen Sie jeweils einen Text zur Entwicklung der Jugendkultur in den 60er, 70er oder 80er Jahren (Blätter 2 – 4) und notieren Sie Ihre Erkenntnisse in „Ihrer“ Spalte der Tabelle (Blatt 1). Klären Sie im Anschluss die beiden anderen Gruppenmitglieder über „Ihr“ Jahrzehnt auf.
2. Vergleichen Sie die Entwicklungen der Jugendkultur in der BRD und der DDR.
3. Beurteilen Sie den Umgang der DDR-Regierung mit den Jugendlichen.

Jugendkultur der 60er Jahre

Jugendkultur der 70er Jahre

Jugendkultur der 80er Jahre

Station 3 (3): Jugendkultur in Ost- und Westdeutschland 1961 - 1989

JUGENDKULTUR IN DEN 1970ER JAHREN

Westdeutschland

In den 1970er Jahren breitete sich die politische Jugendbewegung in der BRD weiter aus. In Demonstrationen drückten junge Leute lautstark ihre Kritik am Staat aus, Rebellion stand im Vordergrund. Der sogenannte „Häuserkampf“ kam in Mode – die Besetzung von leer stehenden Häusern und anschließende Auseinandersetzungen mit der Polizei arteten in einigen Großstädten zeitweise sogar in Straßenkämpfe aus.

Die Forderung nach selbstverwaltenden Jugendzentren wurde seitens der Teenager laut. Ebenso laut wie auf den Demos gegen den Staat ging es während der aufkommenden Discowelle zu. Das Experimentieren mit Drogen gehörte hierzu ebenso wie lange Disco-Nächte auf der Tanzfläche.

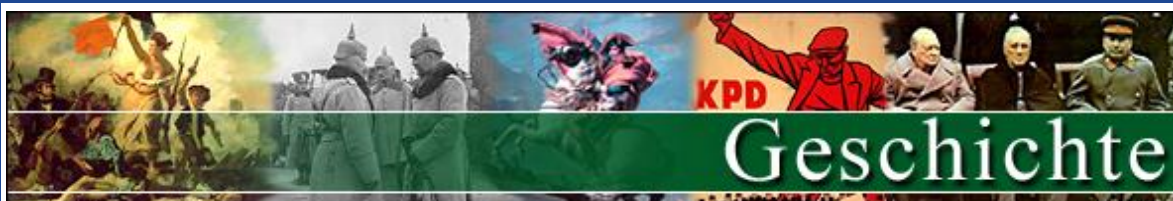
Ostdeutschland

In der DDR stand in der Jugendpolitik stets der Grundsatz, „allseitig gebildete sozialistische Persönlichkeiten“ herauszubilden, an erster Stelle. Bereits im Kleinkindstadium wurde mit dieser Erziehung begonnen. Für die ideologische Heranführung der Jugendlichen ab 14 Jahren war besonders die Jugendorganisation „Freie Deutsche Jugend“ zuständig. Die Erziehung im sozialistischen Sinne wurde sogar bis in die Diskotheken ausgeweitet.

Der Einfluss des Westens wurde verteufelt, gleichzeitig wurden aber staatskonforme Rockbands zugelassen und die eigene Jeansproduktion angekurbelt. Jugendclubs wurden gegründet, sie standen allerdings unter der Leitung der FDJ. Zusammengefasst war die Haltung des DDR-Regimes gegenüber den Jugendlichen also eher zwiespältig.



Emblem der FDJ
(commons.wikimedia.org / Jgaray)



Titel:

Stationenlernen Deutsche Nachkriegszeit

Deutschland 1989/90 – Vom Mauerfall zur Deutschen Einheit

Bestellnummer:

56606

Kurzvorstellung:

- Mit dem Mauerbau 1961 war die deutsch-deutsche Teilung perfekt. Die beiden Staaten gingen vorerst getrennte Wege. In den 1980er Jahren häufte sich dann die Kritik der DDR-Bürger an ihrem System – es kam 1989 mit dem Fall der Mauer zum Zusammenbruch der DDR. Mit diesem Stationenlernen erarbeiten die Schüler selbstständig den Weg zum Mauerfall und der späteren deutschen Einheit 1990. An abwechslungsreichen Stationen werden die Themen „Glasnost und Perestroika“, „Ausreisewelle“, „Montagsdemonstrationen“, „Mauerfall“ und der „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ behandelt.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. Als zusätzliches Lernniveau gibt es die Möglichkeit, im kleinen Kreis systematische Zeitzeugengespräche durchzuführen.
- Die Schüler/Innen erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft. Mit einem Kreuzworträtsel wird die Reihe abgeschlossen und das Erlernete vertieft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationspass
- 7 Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Abschlusstest in Form eines Kreuzworträtsels
- Rückmeldebögen

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	3
Stationenmatrix zum Stationenlernen	6
Übersicht über die Kompetenzbereiche	7
Lernen an Stationen: Deutschland 1989/90 – Mauerfall und deutsche Einheit	8
Stationspass: Deutschland 1989/90 – Mauerfall und deutsche Einheit	9
Station 1: Wandel im Osten – Glasnost und Perestroika	10
Station 2: Der Weg zum Mauerfall – Die Ausreisewelle von 1989	12
Station 3: Der Weg zum Mauerfall – Die Montagsdemos.....	13
Station 4: Der 9./10. November 1989 – Fall der Mauer	15
<i>Station 5: Deutsche Einheit – Zwei-plus-Vier-Vertrag</i>	16
Station 6: Der Mauerfall aus Sicht der Bevölkerung	17
Station 7: Zeitzeugengespräche zum Mauerfall	18
Hinweise und Tipps zur Zeitzeugenbefragung zum Thema Mauerfall.....	19
Anhang: Standardvorlage Protokoll Zeitzeugeninterview	20
Wie gut kennen Sie sich aus? Kreuzworträtsel zur deutschen Einheit	23
Stationenlernen „Mauerfall 1989“ - Lösungsvorschläge	25
Feedback I	31
Feedback II	32

Stationenmatrix zum Stationenlernen „Deutschland 1989/90 – Vom Mauerfall zur Deutschen Einheit“

<p>Hohe Anforderungen</p>	<p>Station 5: Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Methodenkompetenz</p>		<p>Station 6: Methodenkompetenz, Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz</p>
<p>Mittlere Anforderungen</p>	<p>Station 1: Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz</p>	<p>Station 2: Methodenkompetenz, Sachkompetenz, Handlungskompetenz</p>	<p>Station 7: Handlungskompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz</p>
<p>Geringe Anforderungen</p>	<p>Station 3: Methodenkompetenz, Sachkompetenz</p>		<p>Station 4: Sachkompetenz, Methodenkompetenz</p>

Station 4: Der 9./10. November 1989 – Fall der Mauer

1. **Listen Sie stichwortartig die Ereignisse auf, die zum Fall der Berliner Mauer führten.**
2. **Erkläre, warum der Ruf „Wir sind das Volk!“ später zu „Wir sind ein Volk!“ wurde.**

In der Nacht zum 10. November 1989 fiel die Mauer in Ostberlin nach 28 Jahren. Dies war ein Ereignis, auf dessen Eintreffen kaum noch jemand zu hoffen wagte. Doch wie kam es dazu, dass die DDR schließlich ihre Grenzen in den Westen öffnete und so die deutsche Einheit einleitete?

Nachdem Ungarn seine Grenzen zu Österreich im September 1989 öffnete, setzte sich eine Ausreisewelle aus der DDR über Ungarn in Gang, die das SED-Regime erheblich unter Druck setzte. Aber auch die



Menschen feiern auf der Berliner Mauer am 10.11.1989
(commons.wikimedia.org / Ream)

anhaltenden Proteste mit bis zu hunderttausenden Demonstranten schwächten das Regime. Hinzu kam dramatisch schlechte Wirtschaftslage. Diese Umstände führten am 17.10.1989 zum Sturz Honeckers und der Ernennung seines Nachfolgers Egon Krenz zum SED-Generalsekretär. Dieser kündigte Reformen an, die auch das Reisegesetz gründlich umändern sollten. Die Regierung erhoffte sich, durch diese Maßnahmen das Volk zu beruhigen, was jedoch schon zu spät war. Die Proteste setzten sich ungemindert fort.

Um die Situation im Land zu entschärfen, entschloss sich die Regierung am 9. November, auf einer Pressekonferenz ein neues Reisegesetz zu verkünden. Der zuständige Pressesprecher Günter Schabowski gab gegen 19.00 Uhr bekannt: „*Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen*

(Reiseanlässe und Verwandtschaftsverhältnisse) beantragt werden. Die Genehmigungen werden kurzfristig erteilt. [...] Ständige Ausreisen können über alle Grenzübergangsstellen der DDR zur BRD bzw. zu Berlin (West) erfolgen. [...]¹ Noch in der gleichen Nacht stürmten tausende Menschen zu den Grenzstellen und forderten die Ausreise. Die Grenzsoldaten, denen die neuen Regelungen noch nicht bekannt waren, konnten dem Druck der Bevölkerung nicht mehr standhalten und ließen die Menschen passieren. Die Mauer war gefallen.

Mit dem Fall der Berliner Mauer in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 war der erste Schritt zur deutschen Einheit getan. Im Dezember 1989 zerfiel die SED-Regierung endgültig, bedeutende Funktionäre traten zurück. Nach Öffnung der DDR-Grenzen und dem Zerfall des SED-Regimes kam in der Bevölkerung schnell die Forderung nach der deutschen Einheit auf. Satt „Wir sind *das* Volk!“, wurde nun auf den Montagsdemonstrationen – die auch nach dem Mauerfall stattfanden – „Wir sind *ein* Volk!“ skandiert.

¹ http://www.hdg.de/lemo/html/dokumente/DieDeutscheEinheit_erklaerungSchabowskiZumMauerfall/index.html

Station 6: Der Mauerfall aus Sicht der Bevölkerung

Fast alle Menschen, die in der Nacht des Mauerfalls in Berlin unterwegs waren, sprechen davon, dass eine ganz besondere Atmosphäre herrschte. Die überraschende Grenzöffnung löste eine riesige Euphorie aus. Es ist aber nicht so, dass alle Bürger in der DDR den Mauerfall feierten oder dass alle sich sofort der Bundesrepublik anschließen oder dauerhaft ausreisen wollten. Die folgenden Videos und Interviews vermitteln einen Eindruck davon, wie unterschiedlich die Bevölkerung den Mauerfall konkret erlebte und was die Bürger der DDR als erstes mit ihrer neuen Freiheit anfangen wollten.

1. **Schauen Sie sich das folgende Video auf der Webseite „Chronik der Mauer“ an. Beantworten Sie danach die Fragen unter dem Link:**

<http://www.chronik-der-mauer.de/material/175134/november:>

Jubel auf dem Kurfürstendamm – der Mauerdurchbruch am Grenzübergang Bornholmer Straße [...] 9./10.November 1989

- a. Fassen Sie die Stimmung in der Bevölkerung nach dem Mauerfall zusammen.
 - b. Was möchten die DDR-Bürger im Westen machen?
 - c. Möchten die DDR-Bürger dauerhaft ausreisen?
2. **Schauen Sie sich das Zeitzeugeninterview mit Marion Jentsch an. Beantworten Sie danach die Fragen unter dem Link:**

<http://www.youtube.com/watch?v=DJ62dEtHf4:>

Gedächtnis der Nation - Marion Jentsch: Keine Euphorie anlässlich des Mauerfalls (2)

- a. Fassen Sie Marion Jentschs Gefühlswelt nach dem Mauerfall in wenigen Stichpunkten zusammen.
 - b. Vergleichen Sie ihre Reaktion auf den Mauerfall mit den Reaktionen in dem Video aus Aufgabe 1. Nennen Sie wesentliche Unterschiede und die Gründe dafür, warum Marion Jentsch den Mauerfall anders empfindet als andere Teile der Bevölkerung.
 - c. Können Sie Marion Jentsch Reaktion verstehen? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. **Lesen Sie sich das Interview mit dem Grenztruppenoffizier Peter Kaminski durch. Beantworten Sie danach die Fragen unter dem Link:**

http://www.deutschlandradiokultur.de/ich-glaube-man-haette-nicht-geschossen.954.de.html?dram:article_id=144764:

Grenzsoldat Kaminski über seine Erinnerungen an den 9. November 1989

- a. Fassen Sie zusammen, wie Kaminski den Mauerfall erlebt hat und beschreiben Sie mithilfe seiner Ausführungen die Situation, in der sich die Grenztruppen am 9.11.1989 befanden.
 - b. Empfund Kaminski den Mauerfall damals als positiv oder negativ? Aus welchen Gründen?
4. **Diskutieren Sie am Beispiel der drei Links in Zweiergruppen: Warum es in der Geschichtsforschung wichtig, verschiedene Perspektiven und Meinungen zu einem Ereignis zu berücksichtigen?**



Titel:	<i>Lernwerkstatt Geschichte Neuzeit</i> Deutsche Nachkriegsgeschichte (1945 bis 1990) – Deutschland zwischen Teilung und Wiedervereinigung
Bestellnummer:	62585
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Diese handlungsorientierte Lernwerkstatt „Römisches Reich“ ist binnendifferenziert und orientiert sich an den Kompetenzvorgaben für die Unterstufe im Fach Geschichte. Im Vordergrund stehen dabei die Nachkriegszeit, die deutsche Teilung bis zur Einheit und die deutsche Alltagsgeschichte.• Entsprechend den Grundsätzen des forschenden Lernens steht das Lernen mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Die Schüler/innen werden spielerisch und abwechslungsreich an Problemstellungen heran geführt, werden zu eigenen Fragen angeregt und arbeiten weitgehend selbstständig.• Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der einzelnen Kapitel eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials• Einführender Informationszettel für die Schüler• Werkstattpass• 8 Werkbereiche mit Informationsmaterialien und Aufgaben• Ausführliche Lösungsvorschläge
 SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials.....	3
Handzettel zur Lernwerkstatt „Deutschland von 1945 bis 1990“.....	6
Lernwerkstatt: Deutschland von 1945 bis 1990	7
Werkbereich 1: Die Nachkriegszeit und der Beginn der deutschen Teilung	8
Werkbereich 2: Die Bundeskanzler – ein Quartett	12
Werkbereich 3: Die Mauer und die deutsche Teilung.....	15
Werkbereich 4: Jugend und Alltag in BRD und DDR in den 60er/70er Jahren	17
Werkbereich 5: Der Mauerfall	23
Werkbereich 6: Der Mauerfall aus Sicht der Bevölkerung	25
Werkbereich 7: Die Deutsche Einheit	26
Werkbereich 8: Die Bravo damals und heute	29
Lernwerkstatt „Deutschland 1945-1990“ – Lösungsansätze.....	30

- 2. In den Kästen unten stehen Aussagen von verschiedenen Leuten, die ihre Kindheit und Jugend zwischen 1945 und 1949 verbracht haben. Vergleiche in einem kurzen Text ihre Schilderungen mit Deinem eigenen Alltag. Kleine Hilfe: Du kannst Dich auf diese Themen konzentrieren: Wohnen, Schule, Shopping, Freizeit, Mode.**

Mein Elternhaus war im Krieg nur teilweise zerstört worden, und so konnte ich, als ich aus der Kriegsgefangenschaft kam, dort einziehen. Ich bekam aber sofort eine Familie eingewiesen, da ja kaum noch Wohnungen frei waren. Wir hatten am Anfang nur eine Platte zum Kochen und einen Spirituskocher, um Wasser warm zu machen. Die Fenster waren durch die zahlreichen Detonationen alle kaputt, weswegen wir zu Beginn Rollglas in die Scheiben eingesetzt haben. Man sah durch sie draußen alles nur verschwommen, aber so regnete es nicht mehr herein. Zwischendurch suchten wir immer nach Steinen, die wir dazu benutzen wollten, um die kaputten Stellen im Haus zu „flicken“.

Unsere ganze Familie, von den Kindern bis zum Großvater, hat mitgeholfen, das Haus wieder aufzubauen. Wir haben Schubkarren geschoben, Steine geschleppt und gepickt, Schutt weggebracht, um das Haus wieder errichten zu können. Alles mit eigener Hände Arbeit – einen Handwerker hätten wir uns gar nicht leisten können. Wir haben das Café 1949 wieder eröffnen können, obgleich mein Vater anfänglich noch sehr eingeschränkt nur backen konnte, da es ja an allen möglichen Zutaten fehlte. Als erstes gab es wieder Sandkuchen, der damals 2,50 D- Mark pro Kuchen kostete. Als die ersten Sahnetorten wieder angeboten wurden, kostete ein Stück 75 Pfg. Zudem war alles noch sehr klein und beengt, da der Ausbau des Hauses nur Schritt für Schritt vorangehen konnte. Auch unser Verkaufsraum war anfangs noch sehr klein. Wir hatten eine alte Theke einer Metzgerei aufgekauft, weil eine neue viel zu teuer geworden wäre. Wir betrieben das Café erst einmal nur im Erdgeschoß, die erste Etage hatten wir an ein Konfektionsgeschäft vermietet, und den hinteren Teil des Hauses an ein Gardinengeschäft. Erst einmal mussten wir ja wieder Einnahmen haben, um den Ausbau weiterführen zu können.

In den Nachkriegsjahren war neue Kleidung, sofern überhaupt vorhanden, sehr, sehr teuer. Man hat sich bemüht, aus alten Sachen alles neu zu nähen. Einmal erhielt ich einen Fallschirm – ich habe Blusen daraus gefertigt, und für meine Tochter ein Kleid! Das war ein ganz guter Stoff!

Ich bin als ein richtiges „Trümmerkind“ aufgewachsen. Meine Kindheit verlebte ich in einer Trümmerwüste, zwischen Schutt und Dreck. Für uns Kinder war es aber eigentlich recht „spannend“, denn wir hatten richtig viel Spielfläche. Ich bin 1942 zur Welt gekommen, und habe dadurch den schrecklichen Krieg nicht bewusst miterlebt. Für uns Kinder glich die Stadt einem großen „Abenteuerspielplatz“. Die Straßen waren alle frei, denn es fuhren kaum Autos. Wir konnten in den Ruinen spielen, in den zerstörten Gebäuden klettern und uns verstecken; die Gärten waren verwildert, so dass wir dort Buden bauen konnten, oder Wasserflächen anlegen konnten, oder – und das war besonders beliebt – eine Radrennbahn anlegen.

Wir waren – kriegsbedingt – 60 Schüler und Schülerinnen in einer Klasse. Ab der 5 Klasse, die ich nach dem Krieg besuchte, waren wir sogar 72 Schüler! Die Arbeiten wurden zum Teil im Stehen an der Fensterbank geschrieben, weil nicht für alle genügend Platz war. Einige in meiner Klasse waren schon 18 oder 19 Jahre alt, wenn sie zum Beispiel im Krieg eingezogen waren und so die Schuljahre nachholen mussten

Der schwarze Markt entstand nach dem Krieg, weil fast alle Dinge des täglichen Lebens knapp oder gar nicht vorhanden waren. [...] Auf dem schwarzen Markt hat jeder, der irgendwie an was kommen konnte, gehandelt und sei es nur mit stibitztem Rohkaffee aus dem Freihafen, der zu Hause in der Pfanne geröstet wurde. Auch Zigaretten waren eine gute "Währung" auf dem Markt. Überall in der Stadt entstanden solche Märkte, da sie aber eigentlich verboten waren, mußte man immer wach sein, denn wenn eine Razzia kam und man seine Beine nicht in die Hand nahm, dann war man geliefert und mußte mit auf's Revier.*

*<http://www.hdg.de/lemo/zeitzeugen/edith-stampe-der-schwarze-markt.html>; alle anderen Aussagen aus: Büsching, Svenja: Mit einem Regenschirm geboren? Alltag in Münster 1900-1980. Erfurt 1999.

Jahr	Übersiedler und Flüchtlinge aus der DDR in die Bundesrepublik
1950	197.788
1954	184.198
1955	252.870
1960	199.188
1961 (bis 13.8.)	155.402
1961 (ab 13.8.)	51.624
1962	21.356

Auszug aus einer Rede des damaligen Berliner Bürgermeisters und späteren Bundeskanzlers Willy Brandt vom 12. August 1961.

Heute abend, am 12. August, wird der 17 000. Flüchtling dieses Monats in Berlin ankommen. Zum erstmal werden wir 3000 Flüchtlinge im Laufe von 24 Stunden aufzunehmen haben.

[...]3000 Menschen an einem Tag, jede halbe Minute eine Frau, ein Mann, ein Jüngling, Flüchtlinge im eigenen Lande. Sechzehn Jahre nach dem Ende des Krieges. Sie sind froh, wenn sie mit einer Aktentasche den Menschenjägern entgehen. Warum kommen diese Menschen? Welche Angst hat diesen Strom ansteigen lassen?

Die Antwort auf diese Frage heißt: [...] Weil die Menschen in der Zone [=DDR] Angst haben, daß die Maschen des Eisernen Vorhanges zuzementiert werden. Weil sie fürchten, in einem gigantischen Gefängnis eingeschlossen zu werden. Weil sie die brennende Sorge haben, sie könnten vergessen werden, abgeschrieben werden, geopfert werden auf dem Altar der Gleichgültigkeit und verpaßter Chancen. [...]

Heute werden in Ost und West die Rüstungen verstärkt. Die Staatsmänner sprechen mit großem Ernst von der Gefahr eines Krieges, den keiner will. Auch ich hoffe und glaube, daß der Friede erhalten werden kann, weil niemand die Lust zu einem weltweiten Selbstmord hat. Was immer in meinen Kräften steht, werde ich tun, um den Frieden erhalten zu helfen. [...]

Zusatzaufgabe: Auf der Webseite „Chronik der Mauer“ findet man nach Datum geordnet ganz viele Informationen, Videos, Radiomitschnitte und Dokumente zur deutschen Teilung. Bildet kleine Gruppen und schaut Euch auf der Webseite die Einträge, Videos usw. zum 13. August 1961 an. Wenn Ihr möchtet, könnt Ihr Euch auch einige Tage vor und nach dem Datum mit ansehen. Gestaltet danach eine Titelseite für eine Zeitung, auf der Ihr über den Bau der Berliner Mauer berichtet. Die Seite sollte mindestens aus einem Bericht, einem Kommentar (bei dem Ihr eure eigene Meinung zu dem Bau schreiben könnt) und einem Bild bestehen, das Ihr entweder ausdrucken oder selbst zeichnen könnt.

Ihr braucht:

- PC mit Internet-Anschluss
- Papier oder Karton
- Drucker bei Bedarf

<http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Chronical/Detail/day/13/month/August/year/1961>

Werkbereich 4: Jugend und Alltag in BRD und DDR in den 60er/70er Jahren: eine Ausstellung gestalten

Nach dem Mauerbau 1961 waren die Bundesrepublik und die DDR voneinander abgeschnitten – man konnte zwar noch vom Westen in den Osten reisen, aber andersherum war dies nicht mehr möglich. Die beiden Staaten und ihre Gesellschaft entwickelten sich nun teilweise sehr unterschiedlich, hatten aber auch einige Gemeinsamkeiten. Auf den folgenden Seiten findest Du Informationen, Zitate und Bilder über Jugend und Alltag in der Bundesrepublik und der DDR. Lies Dir alles durch. Denke Dir dann eine kleine Ausstellung über Jugend und Alltag in der Bundesrepublik und der DDR aus. Dazu kannst Du die Bilder und Quellenzitate als Ausstellungsstücke auswählen, ausschneiden und auf einen oder mehrere große Bögen Karton oder Papier kleben. Vergiss nicht, die Ausstellungsstücke mit kleinen Texttafeln zu erklären, so wie in einem echten Museum. Mit den Originalzitaten kannst Du die kleine Ausstellung noch ergänzen.

Du brauchst...

- einen oder mehr große Bögen Karton oder Papier
- Papier für die Texttafeln
- Schere
- Klebstoff

Du kannst den bzw. die Kartons so gestalten wie Du möchtest und musst nicht alle Bilder und Zitate verwenden, sondern nur die, die Dir gefallen. Du kannst Dir aussuchen, ob Du nur die DDR, nur die Bundesrepublik oder beide Staaten im Vergleich präsentieren willst. Du kannst auch gerne mit einem Partner zusammenarbeiten.

Zusatzaufgabe: Suche im Internet nach weiteren Informationen und Bildern, mit denen Du Deine Ausstellung erweitern kannst.

INFOTEXT



In der **Bundesrepublik Deutschland** gab es in den 50er Jahren einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, den man heute das „Wirtschaftswunder“ nennt: es gab nur wenige Arbeitslose und die Löhne stiegen, sodass sich die Deutschen immer mehr Dinge leisten konnten und auch öfters in den Urlaub fahren. Es wurde normal, dass man ein Auto hatte, einen Staubsauger, eine Waschmaschine und all solche Dinge, die heute für jeden normal sind, damals aber noch etwas Besonderes waren. In den 60er

Jahren wurde es dann auch normal, dass man in den meisten Haushalten Fernseher und Telefon hatte. Auch die Mode spielte eine immer wichtigere Rolle und es kamen neue Trends auf den Markt, wie der Minirock oder die Schlaghose in den 60ern.

Außerdem entwickelte sich Ende der 50er Jahre zum ersten Mal eine Jugendkultur: Erst war es die Rock'n'Roll-Musik, die in Deutschland beliebt wurde, auch weil Elvis Presley seinen Militärdienst in Deutschland ableistete. Bei seiner Ankunft wurde er von vielen Fans erwartet und Mädchen fielen bei seinem Anblick reihenweise in Ohnmacht. Später waren es dann Bands wie die Beatles und die Rolling Stones, die bei Jugendlichen beliebt wurden. Die jungen Leute fingen nun auch an, sich anders anzuziehen als die Erwachsenen, trugen plötzlich lange Haare, tanzten anders und rebellierten gegen ihre Eltern, die sie spießig fanden. Die wiederum hatten für ihre Kinder oft kein Verständnis, fanden ihre Musik unzivilisiert, ihre Kleidung unordentlich und konnten es nicht fassen, dass Mädchen und Jungs nun viel offener miteinander umgingen und sich in Bars zum Tanzen (und knutschen) trafen.

Die Studenten in den 60ern rebellierte auch gegen die Gesellschaft: Sie fanden sie nicht nur spießig, sondern fanden es auch nicht gut, dass ihre Elterngeneration die Nazizeit totschwieg. Sie wollten die Gesellschaft und das Bildungssystem demokratischer machen und gingen deshalb auf die Straße um zu demonstrieren. Dabei kam es auch immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei und Konflikten mit Politikern und Medien, die meistens wenig Verständnis für die jungen Leute hatten. Heute nennt man diese Generation die 68er-Bewegung. Ihnen ging es aber nicht nur um Politik, sondern auch darum, Spaß zu haben und sich ausleben zu können. Es wurde also nicht nur rebelliert, sondern auch gefeiert.

In den 70er-Jahren war es dann schon relativ normal, dass es Jugendkulturen gab – auch wenn es natürlich immer wieder Konflikte mit den älteren Generationen gab. Es entwickelten sich verschiedene Mode-, Lebens- und Musikstile.



In der **Deutschen Demokratischen Republik** in Ostdeutschland war der Alltag anders. Die DDR war ein Staat mit nur einer Partei (der SED), die versuchte, das ganze Leben zu kontrollieren und die Menschen so zu erziehen, dass sie der DDR treu sind und im Sinne der Partei leben und arbeiten. Gleichzeitig war die Wirtschaft anders organisiert: Es gab keinen freien Markt, so wie in der Bundesrepublik und auch heute in Deutschland, sondern der Staat machte Vorgaben, welche Produkte hergestellt werden sollten. Dies

funktionierte aber nicht so gut, weshalb viele Bürger in der DDR keine Waschmaschinen, Telefone, Fernseher oder Autos hatten. Es gab diese Produkte zwar alle, aber viel zu wenige, weshalb man lange warten musste, um eins zu bekommen. Dafür aber waren die Mieten und die Lebensmittel sehr günstig, weil auch sie vom Staat gesteuert und niedrig gehalten wurden. In der DDR musste also niemand hungern, aber es gab weniger Luxusartikel und man konnte sich nicht frei entfalten wie man wollte, weil der Staat darauf achtete, welche Musik verkauft, welche Filme gezeigt und welche Kleidung hergestellt wird. Außerdem gab es überall Geheimdienstleute, die Leute festnahmen, die den Staat kritisierten – es gab also keine freie Meinungsäußerung in der DDR, sie war eine Diktatur. Seit dem Mauerbau konnten die Bürger der DDR außerdem auch nicht nach Westdeutschland reisen. Manchmal bekamen sie aber Geschenkpakete aus dem Westen oder Besuch von Verwandten, die ihnen Sachen aus der Bundesrepublik mitbrachten.

Aus diesen Gründen war die Jugend in der DDR anders als im Westen. Es gab eine zentrale Jugendorganisation, die vom Staat kontrolliert wurde. Das war die „Freie Deutsche Jugend“ (FDJ). In dieser Organisation sollten die Jugendlichen zu treuen und unkritischen Bürgern erzogen werden. Angelockt wurden sie durch Freizeitangebote wie z.B. campen. Die FDJ bot den Jugendlichen nicht die Möglichkeit, sich frei auszuleben oder zu rebellieren. Gleichzeitig aber bekamen sie über West-Radio, Verwandte oder in die DDR geschmuggelte Magazine mit, wie die Jugendlichen in der Bundesrepublik lebten. Viele in der DDR wollten nun auch die gleiche Kleidung tragen, die gleiche Musik hören und die gleichen Möglichkeiten haben. Teilweise ging die DDR auf dieses Bedürfnis ein, indem sie eigene Bands förderte oder jugendliche Kleidung entwarf. Das funktionierte teilweise, aber trotzdem waren die Originale aus dem Westen immer am beliebtesten: Auf Schwarzmärkten konnte man sich echte Levi's-Jeans oder Schallplatten der Rolling Stones zu überhöhten Preisen kaufen – nur sollte man sich dabei nicht von der Polizei erwischen lassen. Insgesamt konnte man als Jugendlicher in der DDR auch sicher Spaß haben und auch ausgehen – aber man war nicht so frei wie die Jugend in der Bundesrepublik.



Titel:

Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

Der Bau der Berliner Mauer aus Sicht von BRD und DDR

Bestellnummer:

57144

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Quellenanalyse mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe befasst sich mit dem Beschluss zum Bau der Berliner Mauer und vergleicht diese Quelle mit einer Lageeinschätzung Willy Brandts am Tag vor dem Beginn des Mauerbaus.
- Durch die Kombination von zwei verschiedenen Quellen werden die Schüler in die Lage versetzt, die Interpretation bekannter Ereignisse von verschiedenen Seiten (in diesem Fall Ost- und Westblock) zu beleuchten und gegeneinander abzuwägen. Auf diese Weise werden die Schüler auch mit Quellen- und Ideologiekritik vertraut gemacht.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Die zwei Quellen
- Voranalyse (historischer Kontext und Quellenkritik)
- Sprachliche und inhaltliche Analyse
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur

Einleitung

Die folgende Quellenanalyse befasst sich mit dem Bau der Berliner Mauer. Dabei wurde bewusst auf Quellen verzichtet, welche die Geschehnisse vom 13.8.1961 direkt dokumentieren; stattdessen wurden Zeugnisse vom Vortag des Mauerbaus gewählt. Es handelt sich hierbei zum einen um den Beschluss zur Schließung der Berliner Grenze und zum anderen um eine Rede des damaligen Berliner Bürgermeisters Willy Brandt, in der er Befürchtungen vor eben solch einer Schließung äußert. Somit geht es in dieser Quellenanalyse nicht darum, historische Fakten aus Quellen zu ermitteln, sondern die Interpretation bekannter Ereignisse von verschiedenen Seiten (in diesem Fall Ost- und Westblock) zu beleuchten und gegeneinander abzuwägen. Auf diese Weise werden die Schüler mit Quellen- und Ideologiekritik vertraut gemacht.

2. Die Quellen

a) **Beschluss des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik vom 12.8.1961**

Auf Grund der Erklärung der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und des Beschlusses der Volkskammer beschließt der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik:

Die Erhaltung des Friedens erfordert, dem Treiben der westdeutschen Revanchisten und Militaristen einen Riegel vorzuschieben und durch den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages den Weg zu öffnen für die Sicherung des Friedens und die Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender, antiimperialistischer, neutraler Staat. Der Standpunkt der Bonner Regierung, der zweite Weltkrieg sei noch nicht zu Ende, kommt der Forderung gleich auf Freiheit für militaristische Provokationen und Bürgerkriegsmaßnahmen. Diese imperialistische Politik, die unter der Maske des Antikommunismus geführt wird, ist die Fortsetzung der aggressiven Ziele des faschistischen deutschen Imperialismus zur Zeit des dritten Reiches. Aus der Niederlage Hitlerdeutschlands im zweiten Weltkrieg hat die Bonner Regierung die Schlußfolgerung gezogen, daß die räuberische Politik des deutschen Monopolkapitals und seiner Hitlergenerale noch einmal versucht werden soll, indem auf eine deutsche nationalstaatliche Politik verzichtet und Westdeutschland in einen NATO-Staat, in einen Satellitenstaat der USA, verwandelt wurde. [...]

In Westdeutschland ist eine Verschärfung der Revanchepolitik mit sich steigenden Gebietsforderungen gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik und den Nachbarstaaten Deutschlands erfolgt, die in enger Verbindung steht mit der beschleunigten Aufrüstung und Atombewaffnung der westdeutschen Bundeswehr. Es wird eine systematische Bürgerkriegsvorbereitung durch die Adenauer-Regierung gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik betrieben. Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, die Westdeutschland besuchen, sind in zunehmendem Maße terroristischen Verfolgungen ausgesetzt. Von westdeutschen und Westberliner Agentenzentralen wird eine systematische Abwerbung von Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik und ein regelrechter Menschenhandel organisiert. [...]

Aus all diesen Gründen beschließt der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik in Übereinstimmung mit dem Beschluß des Politischen Beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrages zur Sicherung des europäischen Friedens, zum Schutze der Deutschen Demokratischen Republik und im Interesse der Sicherheit der Staaten des sozialistischen Lagers folgende Maßnahmen:

Zur Unterbindung der feindlichen Tätigkeit der revanchistischen und militaristischen Kräfte Westdeutschlands und Westberlins wird eine solche Kontrolle an den Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik einschließlich der Grenze zu den Westsektoren von Groß-Berlin eingeführt,

wie sie an den Grenzen jedes souveränen Staates üblich ist. Es ist an den Westberliner Grenzen eine verlässliche Bewachung und eine wirksame Kontrolle zu gewährleisten, um der Wühltätigkeit den Weg zu verlegen. Diese Grenzen dürfen von Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik nur noch mit besonderer Genehmigung passiert werden. Solange Westberlin nicht in eine entmilitarisierte neutrale Freie Stadt verwandelt ist, bedürfen Bürger der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik für das Überschreiten der Grenzen nach Westberlin einer besonderen Bescheinigung. Der Besuch von friedlichen Bürgern Westberlins in der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik (das demokratische Berlin) ist unter Vorlage des Westberliner Personalausweises möglich. [...]

Dieser Beschluß über Maßnahmen zur Sicherung des Friedens, zum Schutze der Deutschen Demokratischen Republik, insbesondere ihrer Hauptstadt Berlin, und zur Gewährleistung der Sicherheit anderer sozialistischer Staaten bleibt bis zum Abschluß eines deutschen Friedensvertrages in Kraft.

Der Beschluß tritt am 13. August 1961 in Kraft

Berlin, den 12. August 1961

Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik

b) Rede des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Willy Brandt, auf dem Kongreß anläßlich des Deutschlandtreffens der SPD am 12.8.1961

Heute abend, am 12. August, wird der 17 000. Flüchtling dieses Monats in Berlin ankommen. Zum erstmal werden wir 3000 Flüchtlinge im Laufe von 24 Stunden aufzunehmen haben.

[...]3000 Menschen an einem Tag, jede halbe Minute eine Frau, ein Mann, ein Jüngling, Flüchtlinge im eigenen Lande. Sechzehn Jahre nach dem Ende des Krieges. Sie sind froh, wenn sie mit einer Aktentasche den Menschenjägern entgehen. Warum kommen diese Menschen? Welche Angst hat diesen Strom ansteigen lassen?

Die Antwort auf diese Frage heißt: weil die Sowjetunion einen Anschlag gegen unser Volk vorbereitet, über dessen Ernst sich die wenigsten klar sind. Weil die Menschen in der Zone Angst haben, daß die Maschen des Eisernen Vorhanges zuzementiert werden. Weil sie fürchten, in einem gigantischen Gefängnis eingeschlossen zu werden. Weil sie die brennende Sorge haben, sie könnten vergessen werden, abgeschrieben werden, geopfert werden auf dem Altar der Gleichgültigkeit und verpaßter Chancen.[...]

Heute werden in Ost und West die Rüstungen verstärkt. Die Staatsmänner sprechen mit großem Ernst von der Gefahr eines Krieges, den keiner will. Auch ich hoffe und glaube, daß der Friede erhalten werden kann, weil niemand die Lust zu einem weltweiten Selbstmord hat. Was immer in meinen Kräften steht, werde ich tun, um den Frieden erhalten zu helfen.

Aber wir alle in Deutschland müssen wachsam sein und unseren Teil dazu beitragen. Wir haben Freunde, aber wir sind in der Gefahr, zu Sündenböcken gemacht zu werden. Die heutige Weltkrise ist eine Deutschlandkrise und die Deutschlandkrise ist eine Weltkrise.

Die eigentliche Drohung aus dem Osten mit einem separaten Friedensvertrag ist eine Bedrohung der westlichen Gemeinschaft. Man will diese Gemeinschaft zerbrechen, indem man die Moral des deutschen Volkes zerbricht. Man will unsere Moral zerbrechen, indem man die Bundesrepublik meineidig machen will. Wir sollen 16 Millionen Deutsche verraten. Wir sollen ein Teilungsdiktat, Friedensvertrag genannt, anerkennen. Dazu kann ich nur sagen: das wird niemals geschehen. [...]



Titel:

Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

Kennedy-Rede „Ich bin ein Berliner“ vor dem Schöneberger Rathaus, 26. Juni 1963

Bestellnummer:

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Quellenanalyse mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Mittel- und Oberstufe setzt sich mit der berühmten Rede Kennedys vor dem Schöneberger Rathaus und ihrer Bedeutung und Funktion in der damaligen Zeit auseinander.
- Neben einer ausführlichen Analyse der Rede unter Einbeziehung des historischen Kontexts sollen die Schülerinnen und Schüler anhand eines Briefes Kennedys an Willy Brandt selbstständig Vermutungen über die Motive für die Rede anstellen.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Die zwei Quellen
- Voranalyse (historischer Kontext und Quellenkritik)
- Sprachliche und inhaltliche Analyse
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur

Einleitung

Die folgende Quellenanalyse befasst sich mit dem Besuch des US-Präsidenten John F. Kennedy in Berlin im Sommer 1963 und insbesondere mit seiner berühmten Rede vor dem Schöneberger Rathaus. Neben einer inhaltlichen und formalen Analyse seiner Rede sollen anhand einer zweiten Quelle – ein Brief Kennedys an den Berliner Oberbürgermeister Willy Brandt von 1961 – auch Vermutungen über die Motive Kennedys für den Besuch und die Funktion seiner Rede angestellt werden. Die Schüler werden dadurch mit dem flankierenden Einsatz ergänzender Quellen als Hilfsmittel zur Analyse einer Hauptquelle vertraut gemacht.

2. Die Quellen

a) Rede John F. Kennedys vor dem Schöneberger Rathaus in Westberlin am 26.6.1963

Meine Berliner und Berlinerinnen!

Ich bin stolz, heute in Ihre Stadt zu kommen als Gast Ihres hervorragenden Regierenden Bürgermeisters, der in allen Teilen der Welt als Symbol für den Kampf und den Widerstandsggeist West-Berlins gilt. Ich bin stolz, auf dieser Reise die Bundesrepublik Deutschland zusammen mit ihrem hervorragenden Herrn Bundeskanzler besucht zu haben, der während so langer Jahre die Politik der Bundesregierung bestimmt hat nach den Richtlinien der Demokratie, der Freiheit und des Fortschritts. Ich bin stolz darauf, heute in Ihre Stadt in der Gesellschaft eines amerikanischen Mitbürgers gekommen zu sein, General Clay, der hier tätig war in der Zeit der schwersten Krise, durch die diese Stadt gegangen ist, und der wieder nach Berlin kommen wird, wenn es notwendig werden sollte.

Vor zweitausend Jahren war der stolzeste Satz, den ein Mensch sagen konnte, der: "Ich bin ein Bürger Roms!" Heute ist der stolzeste Satz, den jemand in der freien Welt sagen kann: "Ich bin ein Berliner!" Ich bin dem Dolmetscher dankbar, da er mein Deutsch noch besser übersetzt hat.

Wenn es in der Welt Menschen geben sollte, die nicht verstehen oder die nicht zu verstehen vorgeben, worum es heute in der Auseinandersetzung zwischen der freien Welt und dem Kommunismus geht, dann können wir ihnen nur sagen, sie sollen nach Berlin kommen. Es gibt Leute, die sagen, dem Kommunismus gehöre die Zukunft. Sie sollen nach Berlin kommen! Und es gibt wieder andere in Europa und in anderen Teilen der Welt, die behaupten, man könne mit den Kommunisten zusammenarbeiten. Auch sie sollen nach Berlin kommen! Und es gibt auch - und es gibt auch einige wenige, die sagen, es treffe zwar zu, daß der Kommunismus ein böses und schlechtes System sei; aber er gestatte es ihnen, wirtschaftlichen Fortschritt zu erreichen. Aber laßt auch sie nach Berlin kommen! Ein Leben in Freiheit ist nicht leicht, und die Demokratie ist nicht vollkommen. Aber wir hatten es nie nötig, eine Mauer aufzubauen, um unsere Leute bei uns zu halten und sie daran zu hindern, wo anders hinzugehen.

Ich möchte Ihnen im Namen der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die viele tausend Kilometer von Ihnen entfernt lebt auf der anderen Seite des Atlantiks, sagen, daß meine amerikanischen Mitbürger stolz, sehr stolz darauf sind, mit Ihnen zusammen selbst aus der Entfernung die Geschichte der letzten 18 Jahre teilen zu können. Denn ich weiß nicht, daß jemals eine Stadt 18 Jahre lang belagert wurde und dennoch lebt mit ungebrochener Vitalität, mit unerschütterlicher Hoffnung, mit der gleichen Stärke und mit der gleichen Entschlossenheit wie heute West-Berlin.

Die Mauer ist die abscheulichste und die stärkste Demonstration über das Versagen des kommunistischen Systems. Die ganze Welt sieht dieses Eingeständnis des Versagens. Wir sind darüber keineswegs glücklich, denn, wie Ihr Regierender Bürgermeister gesagt hat, die Mauer schlägt nicht nur der Geschichte ins Gesicht, sie schlägt der Menschlichkeit ins Gesicht. Durch die Mauer werden Familien getrennt, der Mann von der Frau, der Bruder von der Schwester, und Menschen werden mit Gewalt auseinander gehalten, die zusammen leben wollen.

Was von Berlin gilt, gilt von Deutschland: Ein echter Friede in Europa kann nicht gewährleistet werden, solange jedem vierten Deutschen das Grundrecht einer freien Wahl vorenthalten wird. In 18 Jahren des Friedens und der erprobten Verlässlichkeit hat diese Generation der Deutschen sich das Recht verdient, frei zu sein, einschließlich des Rechtes, die Familien und die Nation in dauerhaftem Frieden wieder vereint zu sehen, im guten Willen gegen jedermann.

Sie leben auf einer verteidigten Insel der Freiheit. Aber Ihr Leben ist mit dem des Festlandes verbunden, und deswegen fordere ich Sie zum Schluß auf, den Blick über die Gefahren des Heute hinweg auf die Hoffnung des Morgen zu richten, über die Freiheit dieser Stadt Berlin, über die Freiheit Ihres Landes hinweg auf den Vormarsch der Freiheit überall in der Welt, über die Mauer hinweg auf den Tag des Friedens mit Gerechtigkeit. Die Freiheit ist unteilbar, und wenn auch nur einer versklavt ist, dann sind nicht alle frei. Aber wenn der Tag gekommen sein wird, an dem alle die Freiheit haben und Ihre Stadt und Ihr Land wiedervereint sind, wenn Europa geeint ist und Bestandteil eines friedvollen und zu höchsten Hoffnungen berechtigten Erdteiles, dann – wenn dieser Tag gekommen sein wird – können Sie mit Befriedigung von sich sagen, daß die Berliner und diese Stadt Berlin 20 Jahre lang die Front gehalten haben.

Alle – alle freien Menschen, wo immer sie leben mögen, sind Bürger dieser Stadt West-Berlin, und deshalb bin ich als freier Mann stolz darauf, sagen zu können: Ich bin ein Berliner!

b) Auszug aus einem Brief Kennedys an den regierenden Oberbürgermeister Westberlins, Willy Brandt, vom 18.8.1961

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Brandt!

Ich habe Ihr persönliches, inoffizielles Schreiben vom 16. August sehr sorgfältig gelesen und möchte Ihnen dafür danken. In diesen Tagen, die uns auf die Probe stellen, ist es für uns wichtig, in engem Kontakt zu stehen. [...]

Die von der sowjetischen Regierung und ihren Marionetten in Ostberlin ergriffenen Maßnahmen haben hier in Amerika heftige Reaktionen ausgelöst. Diese Demonstration dessen, was die sowjetische Regierung unter Freiheit für eine Stadt und Frieden für ein Volk versteht, beweist die Falschheit der sowjetischen Absichten; und die Amerikaner verstehen, daß dieses Vorgehen zwangsläufig einen besonderen Schlag für die Bevölkerung von Westberlin darstellt, da sie weiterhin auf unzählige Arten mit ihren Berliner Mitbürgern im Ostsektor verbunden sind.

Daher verstehe ich völlig die tiefe Beunruhigung und Sorge, die Anlaß Ihres Schreibens waren.

Aber so ernst diese Angelegenheit auch ist, so stehen uns doch, wie Sie sagen, keine Maßnahmen zur Verfügung, die eine wesentliche Änderung der Sachlage in der derzeitigen Situation bewirken können. Da dieses brutale Schließen der Grenze ein deutliches Bekenntnis des Versagens und der politischen Schwäche darstellt, bedeutet dies offensichtlich eine grundlegende sowjetische Entscheidung, die nur durch Krieg rückgängig gemacht werden könnte. Weder Sie noch wir noch irgendeiner unserer Verbündeten haben jemals angenommen, daß wir an diesem Punkt einen Krieg beginnen müßten. [...]



Titel:

Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

**Deutscher Herbst – Die Ideologie der RAF
(Rote Armee Fraktion)**

Bestellnummer:

57278

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Quellenanalyse mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe befasst sich mit der Ideologie der Roten Armee-Fraktion (RAF).
- Ausgehend von der Schrift „Das Konzept Stadtguerilla“ von 1971 ermitteln die Schüler Ziele und Selbstbild der RAF. Mit diesem Schreiben trat die „Baader-Meinhof-Bande“ erstmals als RAF in der Öffentlichkeit auf, um ihre Weltanschauung, ihre Motive und ihre Ziele darzulegen. Die Schrift gilt deshalb auch als Gründungsdokument der Terrororganisation. Angeregt durch ein Impulszitat soll die Selbstdarstellung der RAF schließlich kritisch hinterfragt werden.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Eine Quelle und ein Zitat aus der Sekundärliteratur
- Voranalyse (historischer Kontext und Quellenkritik)
- Sprachliche und inhaltliche Analyse
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur

1. Einleitung

Die folgende Quellenanalyse beleuchtet die Ideologie der linken terroristischen Vereinigung „Rote Armee-Fraktion“ (RAF) anhand von Auszügen aus der Schrift „Das Konzept Stadtguerilla“ von 1971. Mit diesem Schreiben trat die „Baader-Meinhof-Bande“ erstmals als RAF in der Öffentlichkeit auf, um ihre Weltanschauung, ihre Motive und ihre Ziele darzulegen. Die Schrift gilt deshalb auch als Gründungsdokument der Terrororganisation. Die vorliegenden Auszüge ermöglichen es den Schülern, die Genese der RAF aus der 68er-Bewegung und ihre Radikalisierung nachzuvollziehen. In einem zweiten Schritt werden sie anhand eines Zitats aus der wissenschaftlichen Literatur dazu angeregt, zwischen Selbstdarstellung und Realität der RAF zu unterscheiden.

2. Die Quellen

a) RAF – Das Konzept Stadtguerilla (April 1971)

[...]

Mit der Bildung der Großen Koalition 1966 kam man der politischen Gefahr, die aus der damals bevorstehenden Rezession hätte spontan entstehen können, zuvor. Mit den Notstandsgesetzen hat man sich das Instrument geschaffen, das einheitliches Handeln der Herrschenden auch in zukünftigen Krisensituationen sichert - die Einheit zwischen politischer Reaktion und allen, denen an Legalität noch gelegen sein würde. Der sozial-liberalen Koalition ist es gelungen, die "Unzufriedenheit", die sich durch Studentenbewegung und Außerparlamentarische Bewegung bemerkbar gemacht hatte, weitgehend zu absorbieren, insofern der Reformismus der Sozialdemokratischen Partei im Bewußtsein ihrer Anhänger noch nicht abgewirtschaftet hat, sie mit ihren Reformversprechen auch für große Teile der Intelligenz die Aktualität einer kommunistischen Alternative aufschieben, dem antikapitalistischen Protest die Schärfe nehmen konnte. Ihre Ostpolitik erschließt dem Kapitalismus neue Märkte, besorgt den deutschen Beitrag zum Ausgleich und Bündnis zwischen US-Imperialismus und Sowjetunion, den die USA brauchen, um freie Hand für ihre Aggressionskriege in der Dritten Welt zu haben. Dieser Regierung scheint es auch zu gelingen, die Neue Linke von den alten Antifaschisten zu trennen und damit die Neue Linke einmal mehr von ihrer Geschichte, der Geschichte der Arbeiterbewegung, zu isolieren. [...]

Gewiß war das Pathos, mit dem sich die Studenten, die sich ihrer psychischen Verelendung in Wissenschaftsfabriken bewußt geworden waren, mit den ausgebeuteten Völkern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens identifizierten, übertrieben; stellte der Vergleich zwischen der Massenaufgabe der Bild-Zeitung hier und dem Massenbombardement auf Vietnam eine grobe Vereinfachung dar; war der Vergleich zwischen ideologischer Systemkritik hier und bewaffnetem Kampf dort überheblich; war der Glaube, selbst das revolutionäre Subjekt zu sein - soweit er unter Berufung auf Marcuse verbreitet war - gegenüber der tatsächlichen Gestalt der bürgerlichen Gesellschaft und den sie begründenden Produktionsverhältnissen ignorant. [...]

Es ist das Verdienst der Studentenbewegung in der Bundesrepublik und Westberlin - ihrer Straßenkämpfe, Brandstiftungen, Anwendung von Gegengewalt, ihres Pathos also auch, ihrer Übertreibungen und Ignoranz, kurz: ihrer Praxis, den Marxismus-Leninismus im Bewußtsein wenigstens der Intelligenz als diejenige politische Theorie rekonstruiert zu haben, ohne die politische, ökonomische und ideologische Tatsachen und ihre Erscheinungsformen nicht auf den Begriff zu bringen sind, ihr innerer und äußerer Zusammenhang nicht zu beschreiben ist. [...]

Die Studentenbewegung zerfiel, als ihre spezifisch studentisch-kleinbürgerliche Organisationsform, das "Antiautoritäre Lager" sich als ungeeignet erwies, eine ihren Zielen angemessene Praxis zu entwickeln, ihre Spontaneität weder einfach in die Betriebe zu verlängern war noch in eine funktionsfähige Stadtguerilla, noch in eine sozialistische Massenorganisation. Sie zerfiel, als der

Funke der Studentenbewegung - anders als in Italien und Frankreich - nicht zum Steppenbrand entfalteter Klassenkämpfe geworden war. Sie konnte die Ziele und Inhalte des antiimperialistischen Kampfes benennen - selbst nicht das revolutionäre Subjekt, konnte sie deren organisatorische Vermittlung nicht leisten. [...]

Die Rote Armee Fraktion redet vom Primat der Praxis. Ob es richtig ist, den bewaffneten Widerstand jetzt zu organisieren, hängt davon ab, ob es möglich ist; [dies] ist nur praktisch zu ermitteln. [...]

Das Konzept Stadtguerilla stammt aus Lateinamerika. Es ist dort, was es auch hier nur sein kann: die revolutionäre Interventionsmethode von insgesamt schwachen revolutionären Kräften. [...]

Stadtguerilla ist bewaffneter Kampf, insofern es die Polizei ist, die rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch macht und die Klassenjustiz, die Kurras freispricht und die Genossen lebendig begräbt, wenn wir sie nicht daran hindern. Stadtguerilla heißt, sich von der Gewalt des Systems nicht demoralisieren lassen.

Stadtguerilla zielt darauf, den staatlichen Herrschaftsapparat an einzelnen Punkten zu destruieren, stellenweise außer Kraft zu setzen, den Mythos von der Allgegenwart des Systems und seiner Unverletzbarkeit zu zerstören.

Stadtguerilla setzt die Organisation eines illegalen Apparates voraus, das sind Wohnungen, Waffen, Munition, Autos, Papiere. Was dabei im einzelnen zu beachten ist, hat Marighella in seinem "Minihandbuch der Stadtguerilla" beschrieben. Was dabei noch zu beachten ist, sind wir jederzeit jedem bereit zu sagen, der es wissen muß, wenn er es machen will. Wir wissen noch nicht viel, aber schon einiges. [...]

Stadtguerilla machen heißt, den antiimperialistischen Kampf offensiv führen. Die Rote Armee Fraktion stellt die Verbindung her zwischen legalem und illegalem Kampf, zwischen nationalem und internationalem Kampf, zwischen politischem und bewaffnetem Kampf, zwischen der strategischen und der taktischen Bestimmung der internationalen kommunistischen Bewegung. [...]

Stadtguerilla heißt, trotz der Schwäche der revolutionären Kräfte in der Bundesrepublik und Westberlin hier und jetzt revolutionär intervenieren! [...]

Entweder sie sind ein Teil des Problems oder sie sind ein Teil der Lösung. Dazwischen gibt es nichts. Die Scheiße ist seit Dekaden und Generationen von allen Seiten untersucht und begutachtet worden. Ich bin lediglich der Meinung dass das meiste was in diesem Land vor sich geht nicht länger analysiert zu werden braucht - sagt Cleaver.

Sieg im Volkskrieg!

b) Karin Wieland: Das Verbrechen als revolutionäre Praxis: Wie es Andreas Baader gelang, seine Hochstaplerexistenz in eine politische Mission umzuwidmen¹

[...] Ästhetisch bedeutet das Auftreten der RAF das Ende von 1968. Ihnen geht es nicht um Gegenkultur und provokative Abweichung, sondern um Luxus und Gewalt. Baader, der großen Wert auf sein Äußeres legte, wollte immer anders sein als die Akteure der Studentenbewegung. Ihn kann man sich nicht mit Nickelbrille und Rauschebart vorstellen. Er trug die Haare stets kurz geschnitten, kleidete sich gut, eng und körperbetont. Er mochte Samt und Seide. Sie lebten außerhalb der Gesellschaft, stilisierten sich jedoch als deren besserer Teil. Die bewaffneten Revolutionäre spielten Bourgeoisie. Ein großer Teil des Geldes, das sie bei Banküberfällen erbeuteten, gaben sie für Kleider aus. [...]

¹ Der gesamte Aufsatz findet sich in: Rudi Dutschke, Andreas Baader und die RAF, hg. von Wolfgang Kraushaar, Hamburg 2005.



Titel:

Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

Die Fluchtwelle aus der DDR 1989

Bestellnummer:

56871

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Quellenanalyse mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Mittel- und Oberstufe thematisiert die Flüchtlingswelle aus der DDR im Jahr 1989, die schließlich mit zum Fall der Mauer führte.
- Durch die Kombination von drei verschiedenen Quellen werden die Schüler in die Lage versetzt, selbstständig die Ursachen zum massiven Anstieg der Flüchtlingszahlen zu ermitteln und den öffentlichen Umgang der SED mit dieser Situation kritisch zu hinterfragen. Darüber hinaus werden so der souveräne Umgang mit verschiedenen Quellentypen und deren sinnvolle Verknüpfung eingeübt.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Die drei Quellen
- Voranalyse (historischer Kontext und Quellenkritik)
- Sprachliche und inhaltliche Analyse
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur

1. Einleitung

Die folgende Quellenanalyse behandelt die Massenflucht aus der DDR, die im Sommer 1989 mit der Öffnung der ungarischen Grenze hin zu Österreich einsetzte. Über drei verschiedene Quellen werden die Schüler nicht nur mit dem Sachverhalt bekannt gemacht, sondern auch mit zwei unterschiedlichen Einschätzungen der Lage.

2. Die Quellen

a) Übersiedler und Flüchtlinge aus der DDR und Ost-Berlin¹

Jahr	Übersiedler insgesamt	mit Genehmigung	Flüchtlinge	Ausgewiesene
1950	197788			
1954	184198			
1955	252870			
1960	199188			
1961 (bis 13.8.)	155402			
1961 (ab 13.8.)	51624			
1962	21356	4615	16741	
1970	17519	12472	5047	
1980	12763	8775	3107	881
1983	11343	7729	2487	1127
1984	40974	34982	3651	2341
1985	24912	18752	3484	2676
1986	26178	19982	4660	1536
1987	18958	11459	6252	1247
1988	39832	29033	9705	1094
1989	343854			

¹ Entnommen aus DDR-Almanach 1990, S. 33f. sowie Ritter, Gerhard/Merith Niehuss: Wahlen in Deutschland 1946-1990, München 1991, S. 46.

Lagebericht des Ministeriums für Staatssicherheit vom Herbst 1989²

Die zu diesem Komplex in den letzten Monaten zielgerichtet erarbeiteten Erkenntnisse beweisen erneut, daß die tatsächlichen Handlungsmotive zum Verlassen der DDR sowohl bei Antragsstellungen auf ständige Ausreise als auch für das ungesetzliche Verlassen im Wesentlichen identisch sind. [...]

Obwohl in jedem Einzelfall ganz konkrete, individuelle Fakten, Erscheinungen, Ereignisse, Erlebnisse usw. im Komplex auf die Motivbildung zum Verlassen der DDR einwirken, wird im Folgenden eine Zusammenfassung wesentlicher diesbezüglicher zur Motivation führender Faktoren vorgenommen.

Als wesentliche Gründe/Anlässe für Bestrebungen zu ständigen Ausreise bzw. das ungesetzliche Verlassen der DDR – die auch in Übereinstimmung mit einer Vielzahl Eingaben an zentrale und örtliche Organe/ Einrichtungen stehen – werden angeführt:

- *Unzufriedenheit über die Versorgungslage;*
- *Verärgerung über unzureichende Dienstleistungen;*
- *Unverständnis für Mängel in der medizinischen Betreuung und Versorgung;*
- *eingeschränkte Reisemöglichkeiten innerhalb der DDR und nach dem Ausland;*
- *unbefriedigende Arbeitsbedingungen und Diskontinuität im Produktionsablauf;*
- *Unzulänglichkeiten/ Inkonsequenz bei der Anwendung/ Durchsetzung des Leistungsprinzips sowie Unzufriedenheit über die Entwicklung der Löhne und Gehälter;*
- *Verärgerung über bürokratisches Verhalten von Leitern und Mitarbeitern staatlicher Organe, Betrieben und Einrichtungen sowie über Herzlosigkeit im Umgang mit den Bürgern;*
- *Unverständnis über die Medienpolitik der DDR;*

b) Festansprache Erich Honeckers zum 40. Jahrestag der DDR (6.10.1989)³

„Unsere Republik gehört heute zu den zehn leistungsfähigsten Industrienationen der Welt, zu den knapp zwei Dutzend Ländern mit dem höchsten Lebensstandard. Und vergessen wir dabei nicht, daß der Wohlstand hierzulande weder aus der Erde sprudelt noch auf Kosten anderer erreicht wurde. Die DDR ist das Werk von Millionen, von mehreren Generationen, die in harter Arbeit ihren Arbeiter- und Bauernstaat aufgebaut haben, einen Staat mit moderner Industrie und Landwirtschaft, mit einem sozialistischen Bildungswesen, mit aufblühender Wissenschaft und Kultur. Schließlich – die DDR, eine Weltnation im Sport. Mit unseren Händen und Köpfen haben wir das zuwege gebracht, unter Führung der Partei der Arbeiterklasse. Nichts, aber auch gar nichts wurde uns geschenkt oder ist uns in den Schoß gefallen. [...]

Alles in allem zeigt die Bilanz dieser 40 Jahre DDR: Durch die Arbeit des Volkes und für das Volk wurde Großes vollbracht. Auch künftig werden nicht geringe Anstrengungen notwendig sein. Neue Anforderungen verlangen neue Lösungen, und wir werden auf jede Frage eine Antwort finden. Wir werden sie gemeinsam mit dem Volk finden für unser Voranschreiten auf dem Weg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.“

² Zitiert nach: Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellungen Bd. 11. Bundesrepublik und DDR 1969-1990, hg. von Dieter Grosse u.a. Stuttgart 2009, S. 320-323.

³ Hertle, Hans Hermann, Der Weg in den Bankrott der DDR-Wirtschaft, in: Deutsches Archiv 25 (1992), S. 133.



Thema:	Infos und Materialien zur Filmanalyse: Sonnenallee
TMD: 27874	
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze samt Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • In diesem Fall geht es um den 1999 erschienenen Film „Sonnenallee“ (Regie Leander Haußmann), der auf humoristische Weise das Leben Jugendlicher in der DDR beschreibt. Dabei ist der Film nicht etwa geschichtstreu, sondern überzeugt durch die ironische und überzeichnete Darstellung des ostdeutschen Alltags. Diese Verzerrung der geschichtlichen Ereignisse hat für heftige Diskussionen in den Medien und in der Öffentlichkeit gesorgt. Während die einen den Film als Beschönigung und Verharmlosung des SED-Staates kritisieren, loben die anderen ihn als einen Beitrag zur Bewältigung der ostdeutschen Vergangenheit. Über beiden Positionen steht die Frage, ob Literatur und Film den Anspruch einer detailgetreuen Abbildung der Realität überhaupt erfüllen muss!
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeines zum Film • Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe) • Arbeitsblatt zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films • Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 9 Seiten, Größe ca. 150 KByte

Zu diesem Material und seinem Ansatz

Filme in der Schule – zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Das Zeigen und Besprechen von Filmen ist schon seit langem eine von vielen Möglichkeiten, im Unterricht Medien einzusetzen. In den letzten Jahren, wenn nicht inzwischen Jahrzehnten, ist zudem immer stärker deutlich geworden, dass besonders Spielfilme eine **eigene Gattung** sind, die auch **eigene Zugänge und Analysemethoden** verlangen. Dementsprechend spielen sie auch in den Richtlinien eine große Rolle – bis hin zum Einsatz im Abitur.



In der Praxis ist das nicht in gleicher Weise so: Das hängt zum Teil damit zusammen, dass die Ausbildung der Lehrer im Bereich der Analyse und Interpretation von Filmen immer noch nicht in allen Fällen optimal ist. Vor allem ist die Spannweite zum Teil zu groß zwischen der Ebene der Cineasten und der der einfachen Nutzer, zu denen gerade die Schüler zunächst einmal gehören.



Besonders die scheinbare „Leichtigkeit des Dabeiseins“ im Film vergrößert natürlich auch die Gefahr, ihn im Unterricht einfach nur einzusetzen und bei der genaueren Betrachtung und Auswertung Abstriche zu machen.

Die Angebote des School – Scout - Verlags im Bereich „Film“

Der School – Scout - Verlag hat es sich zum Ziel gesetzt, ganz praktisch einsetzbare Hilfen bereitzustellen: Dabei geht es weniger um die Ausbildung zum Nachwuchskameramann oder gar Regisseur, auch nicht um die letzten Feinheiten der Filmästhetik, sondern darum, zum einen Verständnis für die ganz **eigene Darstellungsweise und Formensprache** eines Filmes zu wecken, d.h. ihn herauszulösen aus den „naiven“ Rezeptionsweisen des ungeschulten (wenn auch häufig glücklichen) Kino- oder Fernsehzuschauers.

Zum anderen sollen ganz praktische Hilfen angeboten werden:

1. Das beginnt bei einer **Sequenzübersicht**, die es Lehrern wie Schülern erlaubt, schnell eine bestimmte Stelle im Film zu finden (besonders wichtig, wenn man 90 oder noch mehr Minuten dauernde Filme unter den Bedingungen des Unterrichts sinnvoll einsetzen will),
2. geht über zu **Arbeitsblättern**, die das gezielte Sehen und Verstehen unterstützen und
3. endet unter Umständen bei **detaillierten Szenenanalysen**, die auch sehr gut als Basis für eine Klassenarbeit oder Klausur verwendet werden können. Zumindest Vorschläge für die genauere Untersuchung besonders wichtiger Filmepisoden sind in diesem Material zu finden.

Darüber hinaus werden Filme natürlich auch als **Kunstprodukte** verstanden mit einer eigenen Intentionalität und einem Sinnpotenzial, das über entsprechende Verweise erschlossen werden kann.

Wenn Sie über unser Angebot hinaus Vorschläge für weitere oder noch genauere Filmanalysen haben, wenden Sie sich einfach an info@school-scout.de - der leichteren Orientierung wegen am besten mit dem Element „Vorschlag für Filmanalyse“ im Header.

Viel Erfolg beim Einsatz dieses Materials

wünscht Ihnen

Ihr School-Scout-Team

Allgemeines zum Film „Sonnenallee“

Die Attraktivität des Films

Der 1999 erschienene Film „Sonnenallee“ (Leander Haußmann) schildert auf humoristische Weise das Leben Jugendlicher in der DDR. Dabei ist der Film nicht etwa geschichtstreu, sondern überzeugt durch die ironische und überzeichnete Darstellung des ostdeutschen Alltags. Diese Verzerrung der geschichtlichen Ereignisse hat für heftige Diskussionen in den Medien und in der Öffentlichkeit gesorgt. Während die einen den Film als Beschönigung und Verharmlosung des SED-Staates kritisieren, loben die anderen ihn als einen Beitrag zur Bewältigung der ostdeutschen Vergangenheit. Über beiden Positionen steht die Frage, ob Literatur und Film den Anspruch einer detailgetreuen Abbildung der Realität überhaupt erfüllen muss! Verhindert der positive, verklärende Blick zurück, allerseits unter dem Namen Ostalgie bekannt, eine kritische Aufarbeitung der Vergangenheit oder ist dieser sogar wichtig für die ost-west-deutsche Annäherung bzw. Vereinigung, weil er verstehen lässt und ostdeutsche Identität konstruiert?

Thema und Inhaltskern des Films

- Handlungsschauplatz des Films ist die DDR in den 70er Jahren, genauer gesagt, die Straße „Sonnenallee“ in Berlin, deren längeres Ende im Westen und deren kürzeres Ende im Osten liegt. An diesem Grenzübergang wohnt Michael Ehrenreich (Alexander Scheer), der Protagonist des Films, der an der Grenze zur DDR ein ganz normales Leben führt.
- Die BRD ist zwar nur einen Steinwurf entfernt, aber trotzdem unerreichbar. Trotz zahlreicher Verbote und Kontrolle versuchen die Jugendlichen ein ganz normales Leben zu führen, wie es auch ihre westdeutschen Gleichaltrigen tun. Dabei verletzen sie immer wieder die Gesetze des Systems. So hören sie zum Beispiel die verbotene Musik vom ‚kapitalistischen Staatsfeind‘.
- Musik und Mädchen sind die zentralen Motive in dem Leben der Jugendlichen, die die gleichen Probleme des Erwachsenwerdens haben wie auch ihre westdeutschen Altersgenossen. Mit seinem besten Freund Mario (Alexander Beyer) und seinen anderen Freunden überlegt Micha zum Beispiel, ob man sich bei der NVA verpflichten lassen soll, weil man nur so die Chance auf einen Studienplatz erhält, oder nicht.
- Micha schwärmt für Miriam, dem schönsten Mädchen in der Sonnenallee. Er lässt nichts unversucht, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, was ihm letztendlich auch gelingt, als er ihr sein Leben in Form seiner Tagebücher vor die Füße legt. Diese Tagebücher helfen ihm auch dabei, endlich sich selbst und seinen eigenen Weg zu finden.
- Die Komik des Films wird aber auch durch dramatischere Passagen unterbrochen: So verleugnet Mario als angehender Vater aus existentialistischen seine politischen und ideologischen Überzeugungen und lässt sich von der Stasi anwerben. Die Tragik, dass Wuschel fast Opfer des Systems geworden wäre, wird schon wieder dadurch komisch, dass ihn eine verbotene Musikplatte rettet.
- Der Film behandelt auch die Beziehung BRD-DDR auf komische Weise und hält beiden Seiten den Spiegel vor.



Thema:	Infos und Materialien zur Filmanalyse: Das Leben der Anderen
TMD: 27428	
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Kapitelübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze samt Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • In diesem Fall geht es um den 2006 erschienenen Film „Das Leben der Anderen“ von Florian Henckel von Donnersmarck. Der Film behandelt wie kein Film zuvor die DDR-Geschichte aus einer völlig neuen Perspektive: Aus der Sicht eines Stasi-Mitarbeiters, der einen bekannten Schriftsteller überwachen soll. • Diese historische Auseinandersetzung mit der Stasi, der Kunst und Kultur in der DDR und den existenziellen Fragen des Menschen ist ganz besonders für den Schulunterricht in Deutsch, Geschichte, Kunst oder Politik geeignet.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeines zum Film • Überblick über die Kapitel des Films (mit Minutenangabe) • Hinweise zu Extras auf der DVD „Das Leben der Anderen“ • Arbeitsblatt mit Fragen und Antworten zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films • Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 13 Seiten, Größe ca. 148 KByte

5. Kapitel (34-38): Mittagessen in der Stasi-Zentrale

Für ein paar Sekunden wird HGW gezeigt, wie er in der Stasi-Zentrale in einer großen Halle voller Karteikarten-Ordner nach Dokumenten sucht. Die Szene verdeutlicht, wie umfassend die Stasi ihre Vorgänge und Überwachungen dokumentiert und archiviert und über wie viele Informationen sie anscheinend verfügt.

Beim anschließenden Essen mit Grubitz erfährt HGW, dass der schwarze Wagen Minister Hempf gehört und somit eine Verbindung zwischen Hempf und CMS besteht. Grubitz erklärt HGW die persönlichen Interessen des Ministers und die damit verbundene Chance für ihn und HGW, sich mächtige Freunde zu machen, wenn man Hempfs Konkurrenten Dreyman ausschalten kann. Die Überwachung Dreymans ist somit nur Teil des egoistischen Plans des Ministers, CMS für sich zu gewinnen und hat keine primär politische oder ideologische Dimension. Der Opportunismus von Grubitz steht dabei stellvertretend für die Verlogenheit der Stasi-Funktionäre, die fernab vom sozialistischen Idealismus und nicht im Sinne der Menschen handeln.

In unmittelbarer Nähe von Grubitz und HGW erzählt ein anderer Stasi-Mitarbeiter einen Honecker-Witz und wird vom ranghöheren Grubitz zuerst dazu motiviert. Wenig später droht Grubitz ihm mit Konsequenzen für seinen Spott gegenüber Parteifunktionären, was er jedoch kurz darauf als Spaß deklariert. Trotzdem ist das Schicksal des Witzereißers zunächst ungewiss, da er am Ende des Films und somit wenige Jahre später als Briefaufdampfer neben HGW arbeiten muss. Insbesondere die Unberechenbarkeit und die Machtfülle Grubitz' werden in dieser Essen-Szene deutlich.

6. Kapitel (38-48): Dreyman erfährt von Hempf & CMS – Besuch einer Nutte bei HGW – HGW bricht bei Dreyman ein

Minister Hempf zwingt CMS in seinem Auto zum Geschlechtsverkehr, setzt sie dann aber wieder vor ihrer Haustür ab. HGW beobachtet die Szenerie und manipuliert die Haustürklingel, sodass Dreyman Zeuge eines kurzen Dialogs zwischen Hempf und CMS wird. Der Vorfall bleibt jedoch zwischen Dreyman und CMS zuerst einmal unausgesprochen. CMS nimmt erneut Tabletten und ist verstört.

HGW kehrt nach seiner Schicht zurück nach Hause. Er bestellt sich eine Nutte und äußert nach dem Sex mit dieser fülligen Prostituierten den Wunsch, noch etwas länger die Nähe der Frau genießen zu können. Das fast infantil wirkende Verhalten und die Einsamkeit von HGW werden hier sehr deutlich.

Am nächsten Tag bricht HGW in die Wohnung Dreymans ein, entwendet den Brecht-Band, aus dem Tage zuvor Jerska las und schaut sich gedankenversunken in der Wohnung um. Erste emotionale Veränderungen scheinen im Stasi-Agenten HGW vorzugehen.

7. Kapitel (48-58): Jerskas Suizid – Die Sonate vom guten Menschen – Auseinandersetzung zwischen Dreyman und CMS

CMS informiert Dreyman darüber, dass seinem Freund Hauser eine geplante Reise nach Westdeutschland untersagt wird. Dreyman zeigt sich wenig verwundert, da Hausers Radikalität und Idealismus zwangsläufig problematisch werden. Er beginnt seine Distanziertheit zu Hausers Rebellionen und seine Anpassung an das System erst zu überdenken, als er von Jerskas Suizid erfährt. Dreyman wird immer mehr bewusst, dass die regimetreuen Funktionären mit ihren Repressalien den Autor Jerska in den Tob getrieben haben.

Dreyman setzt sich ans Klavier und spielt „Die Sonate vom guten Menschen“ und zitiert sinngemäß Lenin, dass dieser Musik nicht oft hören kann, da er sonst die Revolution nicht zu Ende führen könne. HGW, auf dem Dachboden sitzend, ist von Dreymans Aussage, dass ein Mensch, der diese Sonate hört, kein schlechter sein kann, beeindruckt und scheint sich immer intensiver zu hinterfragen.

Ausdruck für diese innere Entwicklung des Hauptmanns ist eine Szene im Fahrstuhl in seinem Wohnhaus, in der HGW von einem kleinen Jungen nach seiner Tätigkeit bei der Stasi ausgefragt wird. HGW setzt an, den Jungen nach seinem Vater auszufragen, unterlässt es dann aber doch. Das erste Mal scheint HGW etwas wie menschliche Emotionen auszustrahlen. Die Musik, die emotionale Trauer und das „Mensch-Sein“ Dreymans haben ihre Wirkungen bei HGW hinterlassen.

Derweil will Minister Hempf die Operation gegen Dreyman forcieren. Grubitz gegenüber offenbart er, Hausers Ausreiseverbot nur als Köder für mögliche staatsfeindliche Aktionen Dreymans zu benutzen. Als CMS abends das Haus verlassen will, um sich widerwillig mit Hempf zu treffen, stellt sie Dreyman zur Rede. Es folgt eine Diskussion, in der beiden die Abhängigkeit vom System und ihre Prostitution sowohl in körperlicher (CMS) als auch intellektueller (Dreyman) Weise zugeben müssen. Obwohl Dreyman CMS flehentlich darum bittet, nicht zu Hempf zu gehen, bricht CMS auf. HGW manipuliert derweil die Aufzeichnungen des Gespräches, um Dreyman und CMS zu schützen.

Arbeitsblatt zur Einführung in den Film „Das Leben der Anderen“

Es ist klar, dass man nicht gleichzeitig einen Film „gucken“ und ihn beschreiben oder gar analysieren kann. Dennoch kann es hilfreich sein, wenn man sich am Anfang schon auf einige Dinge konzentriert, über die man nachher sprechen kann. Deshalb enthält dieser Beobachtungsbogen ein paar Anregungen und Vorschläge. Selbstverständlich kann das durch eigene Ideen ergänzt werden. Bitte notiere Dir zu den Punkten kurz ein paar Stichwörter.



1. Welche Charaktermerkmale weist die Figur des Stasi-Hauptmanns Wiesler zu Beginn des Films auf?

2. Warum wird der Schriftsteller Dreyman überwacht?

3. Was ist der Auslöser dafür, dass Dreyman plötzlich beginnt, DDR-kritische Texte zu schreiben und sie in Westdeutschland veröffentlichen will?

4. Welche Rolle spielt die „Sonate vom guten Menschen“ für Wiesler?

5. Warum verrät Christa-Maria Sieland am Ende ihren Freund?

6. Warum widmet Dreyman sein Buch „Sonate vom guten Menschen“ Wiesler?



Thema:	Infos und Materialien zur Filmanalyse: Good bye, Lenin!
TMD: 27463	
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Kapitelübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze sowie Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • In diesem Fall geht es um den 2003 erschienenen Film „Good bye, Lenin!“ von Wolfgang Becker. Der Film erzählt die Geschichte des jungen Ost-Berliners Alex Kerner, der seiner herzkranken Mutter den Untergang der DDR verheimlichen und deren weitere Existenz vortäuschen muss. • Die humorvolle und einfallsreiche Auseinandersetzung mit dem Ende der DDR und den alltäglichen Problemen der Wendezeit ist national und international viel gefeiert und leistet einen wertvollen Beitrag zur Aufbereitung der deutsch-deutschen Geschichte.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeines zum Film • Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe) • Hinweise zu Extras auf der DVD „Good bye, Lenin!“ • Arbeitsblatt mit Fragen und Antworten zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films • Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 13 Seiten, Größe ca. 180 KByte

Allgemeines zum Film „Good bye, Lenin!“

Die Attraktivität des Films

„Good bye, Lenin!“ von Wolfgang Becker erschien im Jahr 2003 und trug im Wesentlichen dazu bei, dass sich die deutsche Gesellschaft und Kunstszene wieder eingehender mit der deutsch-deutschen Vergangenheit und der Wendezeit befasste. Er setzt sich mit dem Ende der DDR und den damit verbundenen Problemen vieler Ostdeutscher auseinander und beleuchtet diese Aspekte auch auf sehr humorvolle und geistreiche Art und Weise. Die fiktive Handlung wird durch tatsächliche historische Ereignisse in jener Zeit unterlegt, sodass der Film sehr authentisch wirkt. Da er sowohl bei den Zuschauern als auch bei den Kritikern viel Lob erfahren hat, eignet er sich sehr gut für den Einsatz im Schulunterricht, wenn man sich mit den Schülern mit der Wendezeit 1989/1990 beschäftigen möchte.

Thema und Inhaltskern des Films

- Schauplatz des Films ist zum größten Teil Ost-Berlin zwischen dem Oktober 1989 und dem Oktober 1990 – der Zeit des Zusammenbruchs der DDR. Erzählt wird die Geschichte der Familie Kerner, die seit dem Jahr 1978 ohne den Familienvater, der in Westen floh, in einer Neubauwohnung in Berlin wohnt. Die Mutter ist eine treue Sozialistin und DDR-Bürgerin, die ihre beiden Kinder Alex und Ariane allein erzieht.
- Am 40. Jahrestag der DDR, dem 7. Oktober 1989, kommt es zu Demonstrationen gegen die DDR-Staatsmacht und die Stasi, an denen sich auch Alex Kerner beteiligt. Sie werden gewaltsam von der Polizei aufgelöst, wobei Alex verhaftet und abgeführt wird. Seine Mutter wird zufällig Augenzeuge seiner Verhaftung und erleidet auf der Stelle einen Herzinfarkt. Sie fällt ins Koma und wacht erst acht Monate später wieder auf.
- Da ihr schwaches Herz auf ärztlichen Rat hin von jeder emotionalen Aufregung ferngehalten werden muss, sind Alex und seine Schwester gezwungen, der Mutter das Ende ihrer geliebten DDR zu verheimlichen und die DDR „am Leben zu halten“. Sie müssen alle Mittel aufbieten, damit die kranke Mutter nicht erfährt, dass der Kapitalismus inzwischen auch seinen Siegeszug in Ost-Deutschland angetreten hat...

Zum Umfeld des Films

„Good bye, Lenin!“ ist ein fiktiver Film, der sich jedoch den realen historischen Ereignissen in der Zeit der DDR und der Wende orientiert. Regie führte Wolfgang Becker, das Drehbuch verfasste Bernd Lichtenberg. Den sehr eingängigen Soundtrack steuerte Yann Tiersen bei, der schon die preisgekrönte Musik zum Film „Die wunderbare Welt der Amelie“ komponierte. Der junge Schauspieler Daniel Brühl avancierte mit seiner Rolle als Alex Kerner zu einem der gefragtesten deutschen Darsteller und setzte mit „Good bye, Lenin!“ den Grundstein für eine erfolgreiche Karriere im nationalen und im internationalen Filmgeschäft.

Trotz der Fiktionalität der Geschichte steht das Schicksal der Familie Kerner stellvertretend für das Leben vieler Familien in der DDR, die mit harten Lebensbedingungen in einer Diktatur, gescheiterten Fluchtversuchen in den Westen und letztendlich auch mit dem Ende der DDR zu kämpfen hatten. Der Film überzeugt durch seinen Einfallsreichtum, seine Ehrlichkeit und die humorvolle Auseinandersetzung mit diesem ernsten und anspruchsvollen Thema, ohne dabei die DDR zu verharmlosen bzw. zu verherrlichen.

Nach Leander Haussmanns „Sonnenallee“ von 1998 war „Good bye, Lenin!“ erst der zweite komödiantische Film, der das nostalgische Festhalten an den Erinnerungen aus der DDR thematisierte, inhaltlich aber noch darüber hinauswies. Er setzte 2003 den Anfangspunkt einer ganzen Reihe von Filmen, Fernsehserien und Dokumentationen, die sich wieder mit der DDR beschäftigen haben – der so genannten „Ostalgie“.

Demonstration begegnete, wieder, da sie sich als Lernkrankenschwester auch um Alex' Mutter kümmern muss. Sie heißt Lara und kommt ursprünglich aus der Sowjetunion.

7. Sequenz (20-22): Aufschwung Ost

Der Siegeszug des Westens setzt sich fort. Auf den Straßen sieht man immer mehr LKW von Coca-Cola und anderen Aushängeschildern des Kapitalismus. Alex' Mutter kriegt davon noch immer nichts mit. Alex passt inzwischen seine Besuchszeiten im Krankenhaus mit Laras Dienstplan ab, um die Krankenschwester möglichst häufig zu treffen. Derweil hat er auch eine neue Arbeit gefunden: Er installiert gemeinsam mit einem Partner TV-Satelliten-Anlage in den Neubausiedlungen Ost-Berlins. Das Verfahren, in dem die Partner vom Arbeitgeber zugeteilt werden, ist typisch für diese Zeit. Losungen aus einem West- und einem Ost-Topf werden vorgenommen, damit je immer ein Ost- mit einem Westdeutschen zusammenarbeiten kann.

8. Sequenz (22-25): Krankenschwester Lara

Da Alex nun seiner neuen Arbeit nachgeht, kann er nicht mehr regelmäßig das Krankenhaus besuchen. Aus diesem Grund spricht er seiner Mutter Nachrichten auf ein Tonbandgerät, was Krankenschwester Lara immer pünktlich einschalten muss. Alex' Versuche, Lara näher kennen zu lernen fruchten, als die beiden ihr erstes Date in einer Ruine eines Ost-Berliner Plattenbaus haben und sich über ihre Familien, Laras Herkunft und Alex' Mutter unterhalten.

9. Sequenz (25-28): SO36 Presents

Alex und sein Partner Denis installieren weiter erfolgreich Sat-Anlagen in den Wohnungen Ost-Berliner Familien. Denis nach Dienstschluss Alex einige seiner Hobbyfilme, die er als begeisterter Filmfan in der letzten Zeit gedreht hat. Besonders stolz präsentiert er filmischen Umsetzungen bzw. Schnitte von Motiven, die der große Regisseur Stanley Kubrick in „2001 – A Space Odyssey“ verwendet haben soll. Denis nennt sich und seine Projekt selbst „SO 36 Presents“. Die Szene in diesem Film ist eine von vielen Parallelen, die man zum filmischen Werk Kubricks ziehen kann, insbesondere zu Kubricks „A Clockwork Orange“, das den „Good bye, Lenin!“-Regisseur Wolfgang Becker offenbar stark beeinflusste.

10. Sequenz (28-32): Aufgewacht!

Alex kehrt nach dem Filmabend bei Denis zurück nach Ost-Berlin und wird an der Grenze Zeuge einer bezeichnenden Szene, als die Grenzbeamten sich mit angetrunkenen Punks fotografieren lassen und ihrer eigentlichen Aufgabe nicht mehr nachkommen (wollen).

Derweil gelingt es Alex in der Folge, Lara näher zu kommen. Am Bett der Mutter ergreift er die Initiative und die beiden küssen sich das erste Mal. Während des Kusses erwacht die Mutter überraschend aus dem Koma. Der behandelnde Arzt erklärt Alex und seiner Schwester jedoch kurz darauf, dass die Mutter noch immer in Lebensgefahr schwebt und dass man alle Aufregung und Überraschendes von ihr fern halten soll.

Als die beiden Geschwister sich erstmals am Bett der Mutter mit ihr unterhalten und Ariane ihr Kind mitbringt, beschließt Alex, seine Mutter mit nach Hause zu holen. Er befürchtet, dass sie im Krankenhaus vom Mauerfall erfahren würde und sich darüber lebensgefährdend aufregen würde.

11. Sequenz (32-37): 79 Quadratmeter DDR

Um seine Mutter auch in den eigenen vier Wänden vor unnötiger Aufregung zu bewahren, entwirft Alex den Plan, die Wohnung wieder in den Zustand zu versetzen, indem die Mutter noch zu DDR-Zeiten lebte. Es kommt zum Streit mit Ariane, die wenig von dieser Idee hält und deren neu eingerichtete Zimmer davon betroffen wären. Nichtsdestotrotz beginnt Alex trotz des Widerstands seiner Schwestern und ihres Freundes Reiner, der gerade auf der wohnungseigenen Sonnenbank lag, gemeinsam mit Denis die Zimmer aus- und wieder mit den alten DDR-Möbeln einzuräumen.

Wenig später wird die Mutter mit einem Krankenwagen nach Hause gebracht. Schon bei diesem Transport gibt es erste Probleme: Das laut gedrehte Radio der Rettungshelfer wie auch die neugierigen Nachbarn im Wohnhaus der Familie Kerner gefährden das DDR-Szenario von Alex, das er jedoch vorerst noch aufrecht erhalten kann.

12. Sequenz (37-42): Die D-Mark kommt

Im Bett liegend erzählt Alex' Mutter von der Flucht des Vaters in die BRD, von ihren Freitodgedanken und von ihrer Dankbarkeit, dass Alex sie nach Hause gebracht hat. Sie äußert den Wunsch, Spreewaldgurken zu essen, worauf Alex den nächsten Supermarkt (ostdeutsch: Kaufhalle) aufsucht, dort jedoch nur leere Regale und Umbauarbeiten vorfindet. Die Kaufhallen verwandeln sich innerhalb kurzer Zeit zu Supermärkten, wo der „Kunde König ist“. Der westdeutsche Kapitalismus hat auch hier schon Einzug gefunden, die Ost-Lebensmittel verschwinden immer schneller aus den Regalen, während das Angebot um ein vielfaches vielfältiger wird.



Thema:

Infos und Materialien zur Filmanalyse:

Der Baader- Meinhof- Komplex

TMD: 34418

Kurzvorstellung des Materials:

- Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze samt Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler.
- Dieses Material bietet Hintergrundinformationen zum Film „Der Baader-Meinhof-Komplex“ und seinem Einsatz im Unterricht sowie eine ausführliche Sequenzübersicht und die Analyse der filmischen Mittel. Außerdem liefert das Material ein Arbeitsblatt und Lösungsvorschläge sowie eine Auflistung der wichtigsten Szenen mit Analysevorschlügen und weitergehende Literatur.

Übersicht über die Teile

- Allgemeines zum Film
 - Vorlage von Stefan Aust
 - Entstehungsgeschichte
 - Kritiken
 - Übersicht zur Handlung
- Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)
- Arbeitsblatt zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films
- Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen

Information zum Dokument

- Ca. 28 Seiten, Größe ca. 268 KByte

SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail

SCHOOL-SCOUT • Der persönliche Schulservice
 Internet: <http://www.School-Scout.de>
 E-Mail: info@School-Scout.de

Allgemeines zum Film „Der Baader-Meinhof-Komplex“

Das Buch von Stefan Aust

Bereits 1985 schrieb der Journalist und Schriftsteller Stefan Aust sein Buch über die Entstehung und Entwicklung der RAF, der Rote-Armee-Fraktion. Besonders an dem Buch ist, dass es sich nicht um eine fiktive Geschichte handelt, sondern um die tatsächliche deutsche Geschichte von 1967 bis 1977, dem „deutschen Herbst“. So hat Aust für sein Buch nicht nur recherchiert und Fakten gesammelt, sondern zudem seine eigene Geschichte dieser Zeit mit einfließen lassen. So hatte er seinen journalistischen Einstieg wirklich bei Ulrike Meinhof und der Zeitschrift „Konkret“. Demnach fungiert er nicht ausschließlich als Chronist dieser Jahre. Persönlich bekannt mit einigen der Aktivisten und selbst auch in die Handlung verstrickt, ist er Zeitzeuge. In der Neuausgabe von 1997 fügt er neben die von ihm geführten Interviews, neue erst ab 1990 zugängliche Akteninformationen ein.

Trugen bei der Neuausgabe von 1997 vor allem Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) sowie Aussagen einiger in der DDR untergetauchter RAF-Mitglieder zur weiteren Erhellung des dunkelsten Kapitels der deutschen Nachkriegsgeschichte bei, so kreist Austs Spot diesmal über den zwielichtigen Machenschaften westdeutscher Geheimdienstler, die er schon in seiner TV-Dokumentation beleuchtete.¹

Entstehungsgeschichte des Film

Bernd Eichinger, der bereits mit Filmen wie zum Beispiel *Das Parfum* oder *Der Untergang* für Aufsehen sorgte, schrieb das Drehbuch und produzierte den Film. Regie führte Uli Edel, der auch am Drehbuch mitschrieb. Bekannt ist er unter anderem für Filme wie *Christiane F.* oder auch *Die Nibelungen*.

Nicht minder hochkarätig ist die Besetzung der Darsteller. Bis in die kleinste Nebenrolle wurden die bekanntesten deutschen Schauspieler verpflichtet. Moritz Bleibtreu als Andreas Baader, Martina Gedeck als Ulrike Meinhof und Johanna Wokaleck als Gudrun Ensslin überzeugen genauso wie Gerald Alexander Held als Siegfried Buback oder Michael Schenk als Anwalt Hagemann, der später während des Prozesses die Kommunikation zwischen den Häftlingen in den verschiedenen Gefängnissen organisiert.

Die Erstaufführung war im September 2008 in verschiedenen europäischen Ländern; seitdem wurde der Film auf Festivals in Berlin, London aber auch Hongkong aufgeführt. Das Budget von 20,000,000€ hatte der Film weltweit schnell wieder eingespielt. Bis auf Bagdad entsprechen die Drehorte den damaligen. Sogar im Gefängnis Stammheim durfte gedreht werden.

¹ Roland Detsch, www.literaturanzeiger.de

Arbeitsblatt zur Einführung in den Film „...“

Es ist klar, dass man nicht gleichzeitig einen Film „gucken“ und ihn beschreiben oder gar analysieren kann. Dennoch kann es hilfreich sein, wenn man sich am Anfang schon auf einige Dinge konzentriert, über die man nachher sprechen kann. Deshalb enthält dieser Beobachtungsbogen ein paar Anregungen und Vorschläge. Selbstverständlich kann das durch eigene Ideen ergänzt werden. Bitte notiere Dir zu den Punkten kurz ein paar Stichwörter.



1. Wie führt der Film die Hauptfiguren Andreas Baader und Gudrun Ensslin ein?

2. Wie wird Ulrike Meinhof eingeführt?

3. Welche Rolle spielen die schnellen Szenenwechsel in dem Film?

4. Welche filmischen Gestaltungsmittel unterstützen die Position der RAF Mitglieder im Prozess?

5. Wie werden die Anschläge und Entführungen inszeniert?

6. Wie vermittelt der Film das Konzept der Gerechtigkeit?



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die deutsche Teilung - Themenpaket Geschichte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

